

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert W. Gull, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Dübau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1967. Für die Redaktion 1794. Für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste I. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einchl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholens vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. ohne Zustellung. Einzeln 30 Pf. — Anzeigengebühren: die gewöhnliche Rowarellzeile 1.00 Mk., im Restamtzeit 3.50 Mk. Vereinskalender Seite 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 278.

Magdeburg, Sonnabend den 27. November 1920.

31. Jahrgang.

Sparfamkeit und Arbeit.

Ist irgendein Mensch von einer böartigen Krankheit befallen, dann fehlt es nicht an Ratgebern, die Heilmittel empfehlen, von denen sie behaupten, daß sie sicher Heilung bringen. Werden die empfohlenen Heilmittel näher untersucht, dann sind sie im besten Falle harmlos, in den meisten aber solcher Art, daß sie den Zustand verschlimmern. Ähnlich wie einem solchen Kranken geht es dem Wirtschaften, das durch den Weltkrieg in einen Trümmerhaufen verwandelt ist. Am schlimmsten leidet Europa, das in Schuldbeneidenschaft von Amerika gekommen ist. Man schätzt die Forderungen, die amerikanische Kapitalisten in Europa haben, auf mehr als 100 Milliarden Dollar, das wären nach dem heutigen Dollarkurs 7500 Milliarden Mark. Trotz dieses märchenhaften Reichtums leidet auch die amerikanische Arbeiterklasse unter den Folgen des Krieges, an Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit mit all den schrecklichen Folgen.

Schlimmer als den Amerikanern geht es den Arbeitern in Europa, und hier wieder haben die Arbeiter in den besiegten Staaten, in Deutschland, Österreich und in Rußland, mit der größten Not zu kämpfen. Da wird uns nun von allen Seiten als Heilmittel angepriesen: „Sparfamkeit und Arbeit.“ Das waren die Worte, in denen der Reichsführer Fehrenbach sein wirtschaftliches Programm zusammensetzte. Ähnlich klingt es auch in allen bürgerlichen Parteien und in allen Ländern. Da kann man mit Goethes Faust sagen:

Entbehren sollst du! sollst entbehren!
Das ist der ewige Gesang,
Der jedem in die Ohren klingt,
Den unser ganzes Leben lang
Ans heiser jede Stunde singt.

Die honette bürgerliche Sparfamkeit wird bald als Tugend, bald als wirtschaftliches Heilmittel angepriesen. Wäre Sparfamkeit, also geringer Verbrauch, eine Tugend, dann wäre die Zivilisation ein großes Laster. Denn die Zivilisation ist doch darauf gerichtet, dem Menschen höhere Lebensgenüsse zu verschaffen. Die vandalischen Zerstörungen des Krieges haben es dahin gebracht, daß die Arbeiter in der ganzen Kulturwelt in ihrer Lebenshaltung herabgedrückt wurden. Überall ist Mangel an Nahrung, Kleidung und Wohnungen. Das Geld ist in seiner Kaufkraft herabgedrückt, und Löhne und Gehälter sind weniger gestiegen als die Preise der notwendigen Bedarfsartikel. So entsteht die widerspruchsvolle Situation. Es fehlt an allen Ecken und Enden an Gebrauchsgegenständen, und die Arbeiter, die mit ihrer Kraft und Geschicklichkeit den Mangel beseitigen könnten, sind arbeitslos. In solcher Zeit Sparfamkeit predigen, ist ein Unding, denn jede Sparfamkeit, also Verminderung des Verbrauchs, vermehrt die Arbeitslosigkeit. Jede Herabdrückung der Lebenshaltung der Arbeiter vermindert die Leistungsfähigkeit.

Die Theorie der gesteigerten Arbeit und Verminderung des Verbrauchs führte Mitte der siebziger Jahre zu einer interessanten Auseinandersetzung zwischen Lujó Brentano und dem Finanzminister Camphausen. Als die Gründerperiode zusammenbrach und eine große Wirtschaftskrise begann, da führte Camphausen im Reichstag aus: „Wegen die Schwierigkeiten der heutigen Lage gibt es nur ein gesundes Rettungsmittel, nämlich, daß Deutschland wohlfeiler produzieren lernt, daß man sparsamer, wirtschaftlicher wird.“ (Rebhafte Zustimmung.) Dazu gehört vor allem eine andre Regulierung der Arbeitslöhne, man wird die Anforderungen an die Arbeiter steigern, aber die Löhne nicht erhöhen, sondern erniedrigen müssen!“

Gegen diese Ausführung wandte sich Brentano in einem Aufsatz in Schmollers Jahrbuch, den er später erweiterte und als besondere Schrift unter dem Titel „Ueber das Verhältnis von Arbeitslohn und Arbeitszeit zur Arbeitsleistung“ erscheinen ließ. In dieser Schrift wies er nach, daß lange Arbeitszeit bei niedrigem Lohne die teuerste Arbeit ist und umgekehrt steigender Lohn und Verkürzung der Arbeitszeit die Arbeit verbilligt. Gute Ernährung und etwas Lebensgenuss steigert die Leistungsfähigkeit der Arbeiter. Will man die Arbeitsleistung steigern, und dieses allein wird nur helfen können, dann muß man die Lebenshaltung der Arbeiter verbessern. Wie sehr Brentano recht hatte, das hat die Entwicklung der Industrie bewiesen. Den Arbeitern gelang es durch ihre gewerkschaftlichen Organisationen, den

Lohn zu steigern und die Arbeitszeit zu verkürzen, und die deutsche Industrie büßte nicht allein nichts von ihrer Konkurrenzfähigkeit ein, sondern sie wurde der gewaltige Machtfaktor in der Weltwirtschaft. Nebenbei wurden mit der Steigerung der Konsumfähigkeit der Arbeiter der Industrie große Absatzgebiete erobert.

Es ist ein Fehler in der Denkweise, wenn man annimmt, daß der Hauptabnehmer im Ausland gesucht werden muß. Der Anteil des Außenhandels an unserer Produktion wird in der Regel gewaltig überschätzt. Große Gewerbegruppen, wie zum Beispiel das Baugewerbe, Kleinfabrikation, Gast- und Schankwirtschaft, Straßenbahn, Gas- und Wasserversorgung usw., kommen für die Ausfuhr gar nicht, andre, wie die Gruppe der Nahrungs- und Genussmittel, Bekleidungsindustrie usw., nur mit ganz geringen Mengen in Betracht, und selbst die großen Ausfuhrindustrien kommen nur mit einem kleinen Bruchteil ihrer Produktion für die Ausfuhr in Betracht. So exportierte das Textilgewerbe 1913 für 952 551 000 Mark. Wenn man annimmt, daß aus je 100 Kilogramm verarbeiteten Rohstoffen 80 Kilogramm fertige Waren hergestellt werden, dann sind 1913 in Deutschland 8 891 673 Doppelzentner Textilwaren hergestellt. Von diesen wurden 1 254 297 Doppelzentner, also 14,1 Prozent, ausgeführt und 85,9 Prozent im Inland verbraucht. Ähnlich ist der Anteil der Ausfuhr an der Produktion bei andern großen Ausfuhrindustrien. Gewiß müssen Waren ausgeführt werden; nur die Rohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel, die wir vom Ausland beziehen müssen, bezahlen wir in der Hauptsache aber müssen wir den Inlandmarkt stärken. Dieses kann nur geschehen, wenn die Konsumfähigkeit der Arbeiter gesteigert wird.

Wenn man heute den Kleinverkaufspreis der Waren feststellt und ermittelt, wie hoch der in den Waren steckende Arbeitslohn ist, dann wird man in der Regel zu dem Resultat kommen, daß der prozentuale Anteil des Arbeitslohns an dem Warenpreis gesunken ist. Gestiegen sind die Händlergewinne der Rohstoffhändler, die Bankzinsen für den Bankkredit der Händler und Fabrikanten, die Händlergewinne beim Handel mit fertigen Produkten usw. Hier ist der Hebel anzusetzen. Es sind Organisationen zu schaffen, durch welche der Rohstoff vom Erzeuger oder Importeur möglichst direkt an den Verbraucher getragen wird und die Fertigprodukte mit wenig Unkosten und Zwischengewinnen an den Verbraucher. Kommen alle unnötigen Verteuerungen in Wegfall, dann steigt der Konsum und damit die Produktion. Soll das an Wohnungen, Kleibern und Nahrungsmitteln geschaffen werden, wofür dringender Bedarf vorhanden ist, dann wird mit einem Schlage die Arbeitslosigkeit verschwinden sein, denn die vorhandenen Arbeitskräfte werden nicht reichen, um die Gegenstände zu schaffen, die dringend benötigt werden.

Aus dem Programm der Bürgerlichen sollte man das Wort Sparfamkeit streichen, denn die große Masse des Volkes muß oft das Notwendigste entbehren. Arbeiten, das sollte die alleinige Lösung sein. Man wird aber nicht mit den Mitteln der kapitalistischen Gesellschaftsordnung das Ziel erreichen. Man wird erst dann zum wirklichen Aufbau des Wirtschaftslebens kommen, wenn man Mittel anwendet, die in ihrer Durchführung der sozialistischen Produktion die Wege ebnen.

Hermann Mollenhuth.

Russen über Rußland.

Die Agenten Lenins, die deutschen Kommunisten und Sozialisten, wissen nicht genug die Herrlichkeiten Rußlands zu rühmen. Wer Rußland mit gewöhnlichen westeuropäischen Augen ansieht, ist ein Verräter und Gegenrevolutionär. Monatelang haben auch die heutigen rechtsunabhängigen Führer, die Dittmann, Brandes und Dittmann das gleiche unehrliche Spiel getrieben und den Arbeitern Märchen von dem Wandermittel der bolschewistischen Diktatur erzählt.

Erst als die Lenin und Khabel den Crispian und Dittmann den Stuhl vor die Tür setzten, sahen auch diese plötzlich mit andern Augen Rußland an und fanden den Mut, die Wahrheit zu sagen. Es war zu spät, wie Sachsen zeigte, haben inzwischen hunderttausende Arbeiter das Vertrauen zu diesen Leuten verloren. Ihre ganze Tätigkeit war vergiftet für die Arbeiterklasse, aufbringend nur für die Reaktion und die Bourgeoisie.

Ihr Verbrechen wird nur wenig gemildert, wenn sie jetzt berufen, die von ihnen erzeugten Suspensionen aus den Köpfen

der Arbeiter wieder zu vertreiben. Solange haben sie die Sozialdemokraten und ihre Presse beschimpft, weil sie das den Arbeitern sagten, was über Rußland und den Bolschewismus gesagt werden muß. Vor den rechtsunabhängigen Funktionären in Berlin sprachen am Mittwochabend zwei bekannte russische Sozialisten über Rußland. Vor einem Jahre, vor zwei Jahren hätten diese Männer nie und nimmer vor Unabhängigen sprechen dürfen. Das aber ist die historische Schuld der Unabhängigen, daß sie während dieser 2 Jahre es verhielten, die deutschen Arbeiter mit dem Ausland der Lenin und Khabel so bekannt zu machen, wie es im Interesse Rußlands und Deutschlands notwendig gewesen wäre.

Der alte russische Revolutionär Martow konnte nur eine kurze Ansprache halten, weil er an einem Halsübel leidet. Für ihn entrollte dann sein russischer Parteigenosse Abramowitzsch in einer 2 1/2 stündigen Rede ein

Bild der in Rußland herrschenden Zustände.

Er betonte, er werde ein durchaus objektives, von keiner Parteirücklicht beeinflusstes Bild geben. Ueber die Wirtschaft sagte der Redner, sie bildet einen Wirrwarr von den Ueberresten der früheren Ordnung und dem, was jetzt mit großer Schwierigkeit aufgebaut worden ist. Die Leistung der Industrie, die nie den Bedarf Rußlands decken konnte, ist nach optimistischer Angabe auf 10 bis 15 Prozent, nach pessimistischer Schätzung auf je sechs bis zehn Prozent der Friedensleistung gesunken. Vor dem Kriege gab es 1200 Fabriken der Metall- und Eisenindustrie

Nur arbeiten nur 21 große Fabriken,

sogenannte Stahlfabriken, die in erster Reihe für den Export, die Armees und den staatlichen Bedarf arbeiten. In Rußland werden nur 6 bis 15 Prozent des Friedensbedarfs gefertigt. Der große Holzreichtum Rußlands kann wegen Mangel an Werkzeugen und Transportmitteln nicht in die Städte geschafft werden. Die Salzproduktion deckt nur den zehnten Teil des Bedarfs. Salz werden von den Bauern inoffiziell um Salz gebeten. Von den vorhandenen Lokomotiven sind 44 Prozent brauchbar, während 56 Prozent nicht betriebsfähig sind. Die Unterernährung der Massen ist so stark, daß man sich in Deutschland, wo ja auch Unterernährung herrscht, gar keine Vorstellung davon machen kann.

Was Dittmann ausläßt seines Besuchs in Kolomna geschrieben hat, ist nicht übertrieben. Das hat auch Schumacher, der als Delegierter der Berliner Gewerkschaftskommission in Rußland war, mir (dem Redner) gegenüber zugegeben und versichert, er werde noch mehr sagen wie Dittmann. (Bewegung.) Ich weiß nicht, ob er es getan hat. (Kein, das Gegenteil hat er getan.) Der russische Durchschnittsmensch braucht zu seiner Ernährung 3200 Kalorien. Was er an Nahrungsmitteln zugewiesen bekommt, stellt nur 1000 Kalorien dar. Er erhält also nur 30 Prozent der Menge, die er zum Lebensunterhalt unbedingt braucht. Den übrigen Teil muß er sich, soweit es ihm möglich ist, durch Schleichhandel beschaffen. Obgleich der freie Handel in Rußland verboten ist, wird der Schleichhandel mit allen möglichen Nahrungsmitteln und Bedarfsartikeln in den belebtesten Straßen ganz offen und in größtem Umfang betrieben. Die Regierung ist dagegen machtlos. Ohne den Schleichhandel könnte das ganze System nicht bestehen. Ein Pfund (400 Gramm) Schwarzbrot kostet 400 Rubel, Butter 6000 bis 8000 Rubel, Fleisch 1000 Rubel, Zucker 4000 bis 5000 Rubel. Betriebsräte und Selbstverwaltung der Fabriken gibt es nicht. Sie werden von Beauftragten der Regierung verwaltet, die das Recht haben, Geld- und Gefängnisstrafen gegen die Arbeiter zu verhängen. Durch solche Mittel glaubt man die Leistung der Arbeiter steigern zu können. Aber die unterernährten Arbeiter können beim besten Willen nicht leisten, was von ihnen verlangt wird. Die tägliche Arbeitszeit hat man auf 10 bis 12 Stunden hinaufgesetzt.

Nicht nur die industrielle, sondern auch die landwirtschaftliche Produktion ist zurückgegangen. Rußland, früher ein Ausfuhrland für Produkte, kann sich jetzt selbst nicht ernähren. Das kommt daher, weil die Bauern den Boden, obgleich für Gemeineigentum erklärt, als ihr Privateigentum betrachten und über ihre Erzeugnisse frei verfügen wollen. Sie sträuben sich gegen den von der Regierung mit größter Energie betriebenen Ablieferungszwang. Es kommt deshalb oft zu

Bauernaufständen,

wobei schon ganze Dörfer durch Artilleriefeuer dem Erdboden gleichgemacht sind. Die Regierung zahlt den Bauern Preise, die zu keinem Verhältnis zu den Herstellungskosten stehen.

Nachdem die Reaktion jetzt durch die Niederlage Wrangels einen sehr starken Schlag erhalten hat, darf man hoffen, daß der Bürgerkrieg ein Ende nimmt. Das ist eine der hauptsächlichsten Voraussetzungen für die Gesundung des Landes. Es muß aber auch die Intervention der auswärtigen Regierungen aufhören und Handelsbeziehungen müssen wieder angeknüpft werden. Um das zu erreichen, ist es notwendig, daß die Kaiserregierung anerkannt wird. Auch in der innern Politik Rußlands müssen Wandlungen eintreten. Die herrschende Partei der Bolschewisten muß ihre Politik ändern.

Das Rätesystem besteht nur auf dem Papier.

Die Räte, die durch die Wahl keine kommunistische Mehrheit erhalten haben, werden aufgelöst. Daher kommt es, daß die Bolschewiki in keinem Sowjet die Mehrheit haben. Die Regierungsgewalt wird tatsächlich durch das Zentralkomitee der kommunistischen Partei ausgeübt. Die Gewerkschaften sind Bestandteile des Staatsorganismus, sie haben nur die Arbeitsdisziplin zu überwachen. Darum müssen auch in den

Verwaltungen der Gemeindefürsorge überall die Kommunisten die Mehrheit haben. Wo das nicht der Fall ist, werden sie auf- gelöst. Die Diktatur ist das größte Gemis der Weltentwicklung. Was man jetzt in Russland als Sozialisierung ausbildet, ist nichts anderes als eine durch und durch bürokratische Verstaatlichung.

Die ist die Quelle einer ungeheuren Korruption. Eine Voll- sozialisierung der ganzen Wirtschaft ist noch nicht möglich. Neben der sozialisierten Großindustrie wird man einstweilen noch die privatkapitalistische Bauernwirtschaft bestehen lassen müssen. Wie das rein bürokratische System, der Terror, die Arbeiter- verfolgung aufgegeben, dann wird die Revolution nicht verloren- gehen und Russland kann gerettet werden.

Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

Will Frankreich mogeln?

Im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der französi- schen Kammer sprach Ministerpräsident Rehgues über die Volksabstimmung in Oberschlesien. Er hat dabei laut „Revue Parisien“ als Abstimmungsstermin die Zeit gegen den 15. Januar angegeben. Als strikt bezeichnet er die Frage, ob alles außerhalb Oberschlesiens wohnhafte Oberschlesier das Stimmrecht verliehen werden soll. Es handle sich um 250 000 bis 300 000 Deutsche. Das könne eine große Gefahr für die Ord- nung bedeuten. Die Interalliierte Kommission werde demnächst ihre Entscheidung in dieser Frage treffen.

Nach § 4 der Anlage zum Artikel 88 haben alle über 20 Jahre alten Personen das Stimmrecht, die in der Abstimmungszone geboren sind oder dort seit einem noch festzustehenden Zeit- punkt wohnen. Der Versuch, den außerhalb Oberschlesiens wohnhaften Oberschlesier das Stimmungsrecht zu nehmen, ist eine platte Mogerei. Der Vertrag von Versailles gestattet besten- falls eine Interpretierung über die Aufenthaltsdauer der in Oberschlesien wohnhaften aber dort nicht geborenen Personen. Die in Oberschlesien geborenen Personen auszuschließen, wäre ein glatter Vertragsbruch. Die Folgen, die sich aus einem solchen Vertragsbruch ergeben würden, sind nicht abzusehen. Zu- nächst wären die Kohlenlieferungen an Frankreich in Frage gestellt. Darüber hinaus würde jedoch der gesamte Vertrag für uns eine grundlegende Veränderung erfahren. Das ist so offenbar, daß wir nicht glauben können, die andern Ver- tragsmächte werden dem Mogelversuch Frankreichs zustimmen.

Wie hierzu aus Kattowitz gemeldet wird, hat der deutsche Plebiszitkommissar, Urbanek, zwei Telegramme an General Le Mond gerichtet. In dem ersten warnt er vor Mißgriffen bei der Umbildung der blauen Polizei. Einbruch, Raub und Mord seien Tagesereignisse. Die hohe Kommission habe die Verant- wortung für die Sicherheit des Landes. Die Folgen verfehlter Experimente aber trage das oberschlesische Volk. Neue schwere Ereignisse ständen ersichtlich bevor. In dem zweiten Telegramm protestiert der deutsche Plebiszitkommissar gegen den Aufschub förmlicher Staats- und Kommunalbeamten und Geistlichen von der Teilnahme an den örtlichen Abstimmungs- behörden, da Beamte und Geistliche laut der deutschen Reichsver- fassung politische Bürger mit allen Rechten und Pflichten seien.

Wie die „Pölsische Zeitung“ aus Kattowitz meldet, hat die Interalliierte Abstimmungskommission die Bildung von Ab- stimmungsaußschüssen für alle Gemeinden Oberschlesiens binnen fünf Tagen angeordnet.

Deutscher Reichstag.

83. Sitzung.

Berlin, 25. November, nachmittags 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Interpellation Trimborn (Str.), die gegen Neuierungen des Direktors der Reichsgewerbestelle von Falke nach Einspruch erhebt. Ein Regierungsbekanntmachung erklärt, daß die eingeleitete Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Sobald ihr Ergebnis feststeht, soll die Interpellation beantwortet werden.

Es folgt die zweite Lesung des

Gesetzentwurf über Oberschlesien.

Reichskanzler Fehrenbach: Der Tag der Abstimmung in Oberschlesien rückt heran. Ich brauche kein Wort darüber zu verlieren, von welcher Bedeutung diese Abstimmung für das Deutsche Reich sein wird, denn es ist zum Gesamtbewußtsein des deutschen Volkes geworden, daß Deutschland ohne Oberschlesien,

ohne seine großen Bodenschätze kaum zu leben vermag, daß es jedenfalls nicht instande ist, den Bedingungen des Friedensver- trags nachzukommen, wenn Oberschlesien vom Deutschen Reich losgerissen wird. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist bei dieser un- gemeinen Wichtigkeit der Abstimmung begreiflich, daß sich die beiden interessierten Staaten, Polen und Deutschland, mit der größten Behaftigkeit um die Frage der Abstimmung bemühen, auf sie in ihrem Sinne einzuwirken versuchen. Nun ist es ganz klar, daß — so wichtig die Frage der Autonomie für ein Land ist — damit die Hauptfrage noch nicht entschieden ist. Und für einen ruhig abwägenden Bürger dürfte sich die Alternative doch einfach gestalten: Hier die Zugehörigkeit zu einem Reiche, das, wenn man in Oberschlesien auch glaubte, Anlaß zu verschiedenen Beschwerden auf verschiedenen Gebieten in der Vergangen- heit gehabt zu haben, doch für sich in Anspruch nehmen kann, Oberschlesien auf eine ungeheure wirtschaftliche und kulturelle Höhe gebracht zu haben. (Lebhafte Beifall.) Auf der andern Seite ein Staat, der überwiegend erst in der Entwicklung begriffen ist, in welchem die Grundlagen für die kulturelle und wirtschaft- liche Höhe, die durch das Deutsche Reich schon geschaffen worden sind, vorläufig jedenfalls für absehbare Zeit überhaupt fehlen. (Zustimmung.) Aber

die Frage der Autonomie

ist nun einmal in die Waage geworfen worden, sie ist etwas festzuzusetzen geworden, sie wird für die Abstimmung in Ober- schlesien von maßgebendem Einfluß sein. Es ist nicht zu ver- wahren, daß nicht alle Teile im deutschen Volke von vornherein begeisterte Freunde dieser Autonomie waren. Besonders die Ober- schlesier selbst wünschen diese Lösung der Frage. Und es ist auch hoch anzuerkennen, daß der preussische Staat, der ja bekannt- lich im Anfang in seiner Regierung sich ablehnend gegenüber diesen Autonomiebestrebungen verhalten hat, doch im Laufe der Entwicklung zu der Ueberzeugung kam, daß diese Autonomie- frage im Sinne der Regierungsvorlage gelöst werden muß. Auf- gabe der Interalliierten Kommission Oberschlesiens — über ihr Verhalten in der Vergangenheit will ich mich hier eines Urteils enthalten — wird es sein, für eine Abstimmung frei von allen Drohungen, von allem Terror zu sorgen. (Sehr richtig.) Das ist nun jetzt der erste Fall, wo die Neugliederung des Reiches in einem Teile sich vollzieht. Ich wäre Ihnen dankbar und bitte Sie herzlich darum, eine allgemeine Debatte über die Neuglieder- ung des Reiches auf Grund des Artikels 18 der Reichsverfassung, die ja an sich nahe liegt, am heutigen Tage zu vermeiden, denn die Lösung der Frage der Neugliederung bezüglich Oberschlesiens hat durchaus keinen zwingenden Zusammenhang mit der allge- meinen Lösung der Frage für das ganze Reich. (Sehr wahr!) Von unsern oberschlesischen Landsleuten erwarten und hoffen wir, daß sie in dieser Regierungsvorlage einen Weg erblicken, der ge- eignet ist, alle Steine aus dem Wege zur vollen und unerschütter- lichen Zugehörigkeit zum Reiche zu räumen. (Beifall.)

Hg. Kohnmann (Dem.): berichtet über die Ausschussverhand- lungen. Es ist nur ein Gesetz von wenigen Paragraphen, von wenigen Worten, und doch schließt es das Schicksal ganz Deutsch- lands ein. Dieses Gesetz soll Versöhnung schaffen, soll die Mög- lichkeit friedlicher Arbeit geben.

Hg. Schulz (Bromberg, dt.-nall.): Wir vermögen dem vor- liegenden Gesetzentwurf unsere Zustimmung nicht zu erteilen. Nebenbei verleihe ich eine längere Erklärung, die die Gründe dazu anführt und besonders die Gefahr der Aufteilung des preussischen Staates betont.

Hg. Dr. Herchel (Str.): Wir bitten Sie um möglichst ein- stimmige Annahme dieser Vorlage, weil sie ein laudables Mittel ist zur Erhaltung Oberschlesiens beim Reiche. (Beifall i. Str.)

Hg. Dronke (Sog.): Gegenüber den allgemeinen Interessen der Fortentwicklung des Volkes müssen in dieser bedeutsamen Frage alle Partei-Interessen schweigen. Wenn wir uns fragen, wo der oberschlesische Arbeiter besser aufgehoben ist, bei Polen oder beim Deutschen Reiche, so müssen wir das letztere bejahen. Aus diesem Grunde werden wir, so schwer uns der Entschluß geworden ist, für das Gesetz stimmen. Wir müssen jedes Mittel benutzen, um Oberschlesien dem Reiche zu erhalten, dagegen alles abzuwehren, was schädlich ist. Schädlich ist vor allem der über- triebene, zum Fatalismus ausartende Nationalismus.

Nicht nur die Polen sollen das Schwert in die Scheide stecken, auch jene deutschen Kreise sollen Enthaltsamkeit üben und das Schwert nicht unverantwortlich aufstecken. Zu den Kommunisten gewendet sagt Hedner, die Arbeiter würden es ihnen nicht danken, wenn sie Oberschlesien der Weltrevolution opfern wollten. Gewiß ist dieses Autonomiegesetz nicht das Allheilmittel für Deutschland, dennoch aber sind wir der festen Ueberzeugung, daß die ober- schlesische Lebensfrage unbedingt zugunsten Deutschlands ent- schieden werden muß. (Beifall.)

Hg. v. Kardorff (D. Sp.): Der Tag der Abstimmung wird ein Schicksalstag für Deutschland werden. Ohne das Verbleiben dieses Gebietes bei Deutschland ist eine Erfüllung des Spa-Ab- kommens unmöglich, ebenso eine Wiederherstellung Nordfrank- reichs, ja die Entente würde vielleicht nicht darauf rechnen können, je einen Pfennig Kriegsentwässerung zu bekommen, die östlichen Provinzen des preussischen Staates würden in ihrem Lebensnerv getroffen werden. (Beifall.)

Kleines Feuilleton.

Gesundheitszeugnisse vor der Eheschließung.

Von den zuständigen Reichsämtern ist ein Merkblatt für Eheschließende ausgearbeitet worden, was den Ehebewerbern bei der standesamtlichen Anmeldung, vor Anordnung des Aufgebots, ausgedrückt werden wird, und das auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit ärztlicher Untersuchung vor der Eheschließung für beide Teile hinweist. Auf diese Weise sollen die Gedanken der Ver- zeigten auf die Bedeutung der Eheschließung für die Zukunft der Kinder gelenkt werden. Das Merkblatt weist darauf hin, daß es für jeden, der heiraten will, heilige Pflicht ist, sich vorher zu vergewis- sern, ob sich der wichtige Schritt zur Verehelichung mit seinem Gesundheitszustand vereinbaren läßt.

Es ist in dem Merkblatt darauf hingewiesen, daß in der Regel die ärztliche Untersuchung nur die Feststellung der Heirats- fähigkeit bringen wird. Schon oft wurde die bange Sorge, un- tauglich für die Ehe zu sein, durch die ärztliche Untersuchung be- hoben, in vielen Fällen wurde dem Untersuchten daneben wert- voller ärztlicher Rat zur Behebung seines der Verehelichung weiter nicht hinderlichen Leidens zuteil.

Von dem Ergebnis der ärztlichen Befragung sollen sich die Brautleute gegenseitig, bevor sie den endgültigen Entschluß zur Verehelichung fassen, unterrichten oder sich durch Vermittlung ihrer Eltern, Vormünder usw. Kenntnis geben. Wer dies unterläßt, begeht schweres Unrecht, das sich bitter rächen kann. Wer aber weder rein menschlichen Gefühles noch dem Rufe des Gewissens Gehör gibt, der wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch eine Ehe für nichtig erklärt werden kann, wenn einer von beiden Teilen bei der Eheschließung nicht hin- reichend über die Persönlichkeit und die entscheidenden Eigen- schaften des andern unterrichtet war. Wer den andern schuld ist anfecht, macht sich auch schuldenerkennbar und setzt sich sogar der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aus.

Durch die Einführung der Merkblätter bei der standesamt- lichen Anmeldung ist das Problem der Gesundheitszeugnisse vor

der Eheschließung wieder in den Vordergrund getreten. Es ist da von Interesse, die Verhältnisse kennenzulernen, zu denen Gebirg- rat Abel, der Jenaer Hygieniker, auf Grund eingehender Unter- suchungen in der „Deutschen Gesundheitspflege“ kommt. Er bezeichnet die Verhütung der körperlich oder geistig für die Ehe und die Zeugung gesunder Kinder Untauglichen von der Ehe- schließung als ein wesentliches Mittel zur Verhütung einer Rassenverschlechterung. Die Rückständigkeit unserer Kenntnisse über die Vererbungsverhältnisse beim Menschen und die Schwie- rigkeit der Beschaffung zuverlässiger und erschöpfender Aufschlüsse über den Gesundheitszustand eines Menschen gestalten allerdings nicht, in jedem Falle beabsichtigter Eheschließung ein ganz sicheres Urteil über deren Unbedenklichkeit zu gewinnen.

Aufklärung der Bevölkerung über die Wichtigkeit der ärzt- lichen Untersuchung vor der Eheschließung und deren Ausführung durch beide Ehebewerber ist zwar als nützlich, aber nicht als aus- reichend zu erachten. Nötig erscheint es vielmehr, einen Zwang zur ärztlichen Untersuchung auf beide Ehebewerber auszuüben, indem ihnen auferlegt wird, bei der standesamtlichen Meldung zur Eheschließung je ein in den letzten vier Wochen ausgestelltes ärztliches Gesundheitszeugnis vorzulegen, dessen gegenseitige Kenntnisnahme sie durch Unterschrift zu bestätigen haben. Es empfiehlt sich, bestimmte Merkmale als „Eheberater“ mit der Aus- stellung der Gesundheitszeugnisse zu betrauen und ihnen für die Vornahme der Untersuchung und die Abgabe ihres Urteils Wei- sungen zu geben.

Das auf Kosten der Ehebewerber auszustellende Zeugnis soll nur die Angabe enthalten, daß gegen die Eheschließung ärzt- liche Bedenken nicht zu erheben sind, oder daß sie aus gesundheit- lichen Gründen kurzzeit oder dauernd widerzraten werden muß. Einzelheiten über den Gesundheitszustand der Untersuchten soll es nicht erbringen. Die Bewertung der ärztlichen Zeugnisse und der Entschluß, ob sie bei Abzaten von der Verat dennoch die Ehe ein- gehen sollen, ist Sache der Ehebewerber. Für Ehebewerber auf Grund ärztlichen Befundes ist die Zeit noch nicht gekommen.

Diese Verträge über die Eheschließung sind sehr beachtenswert. Sie würden einen bedeutenden Fortschritt auch nach Einführung der Merk- blätter bringen. Denn wenn die Ausstellung ärztlicher Zeug- nisse vor der Eheschließung gesetzlich festgelegt ist, so kommt wenigstens die eine Gefahr in Wegfall, daß Ehegatten ohne Kenntnis einer direkt bedrohenden Krankheit des andern Ehe- gatten in die Ehe treten. Außerdem können zweifellos viele un- erbetene Seiden-garn-Verwicklungen, deren Vermeidung durch eine recht-

Hg. Ledebur (Ansch. Sog. rechts): Auch wir können dem Gesetzentwurf zu, weil er der erste Schritt zu einer rationalen Neugliederung Deutschlands ist. Allzu optimistische Erwartungen über den Wahlschicksal darf man aber daran nicht knüpfen. Auf die Arbeiterklasse würde eine Sozialisierung der Bergwerke viel mehr Einbruch machen und ein viel härterer Faktor zugunsten des Deutschtums werden. Hedner gehtelt dann das Verhalten der oberschlesischen Industriellen, die seit der „Gefahr“ einer Soziali- sierung aus wütenden Mißverständnissen plötzlich Polenfreunde ge- worden seien. (Sörl, hört!) Als Partei lehnen wir es ab, be- stimmte Direktiven für die Abstimmung zu geben, denn für die Abstimmungsfrage sind eine Reihe von Größen maßgebend. Da- bei besteht auch für uns kein Zweifel, daß gerade angesichts der sozialen Lage und des Einflusses der deutschen Arbeiter- schaft in allen politischen Fragen es für die oberschlesische Ar- beiterchaft besser ist, zu Deutschland zu kommen. (Sehr richtig!) Wir weisen es aber zurück, unser Eintreten für die deutsche Ar- beiterchaft als eine nationalpolitische Sache darzustellen zu lassen.

Hg. Leicht (Nahr. Volksp.): stellt sich namens seiner Partei auf den Standpunkt der Berechtigung der Autonomie Ober- schlesiens.

Hg. Dr. Levi (N. P. D.): Die ganzen Sünden des alten Systems stehen heute auf und sind das größte Gemis für eine Deutschland gültige Abstimmung. Es ist für die oberschlesischen Arbeiter ziemlich gleichgültig, ob sie unter die Faust der deutschen oder der polnischen Bourgeoisie kommen. (Lebhafte Urteile.) Wenn etwas entscheidend werden kann, dann ist es die An- ziehungskraft des kulturell und wirtschaftlich höher stehenden Landes. Dazu bedarf es aber neuer Kräfte und diese neuen Kräfte sind einzig und allein in der proletarischen Revolution gegeben.

Hg. Graf Bernstorff (Sannoberaner): Auch wir sind mit dem Gesetz einverstanden, das zum Wiederaufbau Deutschlands beitragen wird.

Das Gesetz wird in der zweiten und in der sofort daran angehängten dritten Lesung gegen die Stimmen der außer- sten Rechten und äußersten Linken angenommen.

Der Antrag auf Einsetzung einer 23köpfigen Kommission zur Neugliederung Deutschlands wird abgelehnt.

Freitag 1 Uhr: Anfragen; Interpellation über die Ne- ziehungen zu Sowjetrußland; Interpellation über den Elektri- zitätsstreit; Heiner Vorlagen; Antrag auf Aufhebung der Ver- ordnung des Reichspräsidenten über die Streikfreiheit. Schluß 4 1/2 Uhr.

Das Entwaffnungsergebnis.

Nach Mitteilung des Reichskommissars für die Ent- waffnung ist das Ergebnis des ersten Teiles der Entwaff- nung saktion folgendes:

Freiwilling abgeliefert, angeliefert, beschlagnahmt, sowie von Organisationen und Fabriken angemeldet sind: 925 Gewehre, Minenwerfer, Flammenwerfer; 17 687 Maschinengewehre, 1678 Maschinengewehre, 2 103 441 Gewehre und Karabiner, 76 816 Mo- solver und Pistolen, 83 041 Handgranaten, 3453 Geschützteile, 245 272 Maschinengewehre, 206 892 Gewehre, 45 781 151 Stück Handfeuerwaffenmunition. Die Einziehung der Maschinen- gewehre (8404 Stück) und Gewehre (301 853 Stück) von den Organi- sationen und Fabriken ist im Gange. Durchsuchungen und Un- tersuchungen werden nimmehr überall dort stattfinden, wo das Ablieferungsergebnis ungenügend gewesen ist.

Sachsen nach der Landtagswahl.

Die Mandate nach der sächsische Landtagswahl verteilen sich nach dem nur vorliegenden amtlichen Wahlergebnis wie folgt:

Arbeiterpartien	Bürgerliche
Sozialdemokraten	Demokraten
Unabhängige rechts	Deutsche Volkspartei
Unabhängige links	Deutschnationale
Kommunisten	Zentrum
49	47

Man kann aber auch folgende Rechnung aufmachen:

Demokraten	Gewaltpolitiker
Sozialdemokraten	Deutschnationale
Unabhängige rechts	Deutsche Volkspartei
Demokraten	Unabhängige links
Zentrum	Kommunisten
49	47

In beiden Fällen kommt dasselbe heraus, so daß wir es unsern Lesern überlassen wollen, sich selbst ein Urteil zu bilden, welche Zusammenstellung die richtige ist. Wir wünschten die erstere, aber wir glauben, daß sich die letztere bei den Ab- stimmungen als richtig erweisen wird.

Dr. W. Schweigheim.

Zum Monats-Abend der Arbeiterjugend, der am Sonnabend den 27. November abends in der Aula der Augusterschule ist, bringen wir das folgende Gedicht, das den Poeten als liebens- würdigen Schelm zeigt.

Die böse Sieben.
Am Wirtshaus an der Straße
Sieben Wirtsbäume stehen,
Die sieben grünen Bäume,
Die will ich gar nicht sehen.

Die sieben, ja die sieben
Sind eine tolle Zahl;
Sieben wunderschöne Mädchen,
Die liebe ich einmal.

Sieben Stufen ohne Dornen
Die waren mein Fürsahr,
Die liebt, die ich pflichte,
Voll Dorn und Dornen war.

Die sieben vom den sieben
Die Kunst sie wohl verstanden,
Die führte mich zum Abend,
Mit ihrer weißen Hand.

Die sieben Wirtsbäume,
Die gehen hin und herz,
Aber, ihr roten Rosen,
Ihr pflüde keine mehr.

*) Wir entnehmen diesen Artikel der Nummer 5 von „Neckars Rindermilch“ (Gesamtpreis 1,75 Mark, Verlag Philipp Neumann, Leipzig).

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 278.

Magdeburg, Sonnabend den 27. November 1920.

31. Jahrgang.

Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Sitzung vom 25. November 1920 in der „Bürgerhalle“.

1. Stellung zur Mitteldeutschen Ausstellung.

Hierüber referierte Stadtrat G. Fink. In übersichtlicher Weise führte er den Anwesenden die Zwecke und Ziele der Ausstellung vor Augen. Die Ausstellung soll dazu dienen, Arbeitsgelegenheit zu schaffen sowie Handel und Industrie der Stadt Magdeburg zu heben. In den Hauptabteilungen der Ausstellung wird das Siedlungs- und soziale Fürsorge- und die Arbeit zur Geltung kommen. Die organisierte Arbeiterschaft mühte deshalb ein großes Interesse daran haben, das durch ihre offizielle Beteiligung am besten zum Ausdruck kommt. Wie schon bei so mancher Ausstellung könne es aber kommen, daß auch diese mit einem Defizit abschleife. Darum bitte er die organisierte Arbeiterschaft, daß sie auch einen angemessenen Garantiefonds zeichne.

In der Aussprache stellt Grune den Antrag, das Gehörte in die einzelnen Gewerkschaften weiterzutragen, damit diese zu der Frage Stellung nehmen.

2. Mitteilungen.

Dochstamper gibt bekannt, daß das Ortskartell Langerhütte an den Bezirksvorstand den Antrag gestellt hat, eine Konferenz einzuberufen, die sich mit der allgemeinen Lebensmittellage befassen soll. Der Kartellvorstand empfiehlt, diesen Antrag der hohen Kosten wegen abzulehnen, dafür aber die kürzlich in Hamburg in derselben Sache gefasste Entschließung sich zu eigen zu machen. Dem stimmen die Anwesenden zu, worauf die beschlossene Entschließung einstimmig angenommen wird. Desgleichen berichtet der Redner über die in den letzten Tagen stattgefundenen Sitzungen des Erwerbslosenfürsorge-Ausschusses sowie über die Arbeitsnachweiskommission.

3. Wahl des Gewerkschaftssekretärs.

Hoffmann berichtet kurz über die eingegangenen Bewerbungen. Es haben sich um diesen Posten zehn Personen beworben. Nach Ausscheidung der auswärtigen Bewerber schlägt der Vorstand drei Bewerber für die engere Wahl vor. Aus der Wahl, die durch Stimmzettel erfolgt, ging der Buchdrucker Albert Steinke als gewählt hervor.

4. Verschiedenes.

Der Vorsitzende teilt mit, daß die Arbeiterturner im nächsten Jahr in Magdeburg ein großes Turnfest planen, wozu sie schon heute um die tatkräftige Hilfe der Gewerkschaftskollegen ersuchen. Seeger wünscht, daß der Kartellvorstand beauftragt wird, Schritte zu unternehmen, damit die von der Straßenbahn-Gesellschaft geplante Erhöhung des Preises für die Wochenkarten unterbleibe. Nach eingehender Aussprache verspricht der Vorsitzende, alles zu tun, um diesem Wunsch Rechnung zu tragen. Auf eine Anfrage der Erwerbslosen erklärt Dochstamper, daß in Zukunft der Kartellvorstand die Erwerbslosenversammlungen nicht mehr besuchen wird, da es gegen den in der letzten Kartellversammlung gefassten Beschluß verstoßen würde. Für die Gewerkschaften ist nur der von ihnen eigenen Erwerbslosen gewählte Erwerbslosenrat zuständig.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Diesdorf. Parteigenossen und -genossinnen, beteiligt euch am kommenden Sonntag an der Veranstaltung eurer Jugend!

Diesdorf. Heute abend Generalprobe und wichtige Besprechung zur Werbeveranstaltung bei Pöhl.

Kreis Wanzleben.

Dr. Otterleben, 26. November. (Die Ausgabe der Zuckermarken) für Dezember und der Säuglingszuckermarken erfolgt am Sonnabend an den bekannten Ausgabestellen, und zwar Nr. 1-450 von 2 bis 2 1/2 Uhr, Nr. 451-800 von 2 1/2 bis 3 Uhr, Nr. 801-1250 von 3 bis 3 1/2 Uhr, Nr. 1251 bis 2500 von 3 1/2 bis 4 Uhr. - Butterverkauf auf Abschnitt 8 der Fettkarte in den bekannten Verkaufsstellen am Sonnabend.

Groß-Otterleben, 26. November. (Achtung, S.-P.-D.-Metallarbeiter!) Am Sonnabend den 27. November, abends 7 1/2 Uhr, findet in den „Gansfaslen“ die Bezirksversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht der Bezirksleitung, der Ortsverwaltung, der Kartelldelegierten. 2. Wahl der Bezirksleitung und der Kartelldelegierten. 3. Stellungnahme zur Generalversammlung und Vor schläge zur Ortsverwaltung. Es ist Pflicht aller Kollegen, welche zum Gesundungsprozeß in unserm Verband beitragen wollen, restlos und pünktlich zu erscheinen.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 26. November. (Aufruf an die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft.) Die letzte Sitzung des Ortsausschusses der A. D. G. B. zu Burg hat einstimmig beschlossen, sich an der von den acht Zentralverbänden für Wohlfahrtspflege in die Wege geleiteten Sammlung nicht zu beteiligen, sondern selbständig eine Hilfsaktion für die verstorbenen und kranken Kinder der Stadt Burg einzuleiten. Der Grund zu diesem Vorhaben ist der, daß die Arbeiterschaft ein Zusammenarbeiten mit den bürgerlichen Wohltätigkeitsvereinen ablehnt, deren Einzelmitglieder ein großes Teil Schuld mit daran haben, daß sich die mittelvermittelten Volksgenossen

in einem wirtschaftlichen Elend befinden wie nie zuvor. Früher wurden, um sich „oben“ beliebt zu machen, Feste und dergleichen veranstaltet, auf denen bei gesellschaftlichen Desor „Standesgemäß“ ein Obolus gestiftet wurde. In der Republik halten aber diese Herrschaften die Taschen zugemöpft als je. Um so mehr wird aber die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft beweisen, daß sie ein Herz für die Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsweise hat und gemillt ist, dazu beizutragen, wenigstens die ärgste Not zu lindern. Die Arbeiterschaft wird aufgefordert, in die den Betriebsräten übermittelten Listen, die mit dem Stempel des Ortsausschusses versehen sind, einen Betrag zu zeichnen, damit die Gewerkschaften in den Stand gesetzt werden, einer größeren Anzahl von Kindern der Stadt Burg eine Kräftigung ihrer Gesundheit, Förderung ihrer Ernährung und Stärkung ihrer Widerstandsfähigkeit angeheißten zu lassen. Wir sind uns wohl bewußt, daß nur ein ausreichender Lohn, eine Herabsetzung der Preise aller Bedarfsartikel und vor allem eine gesunde Wohnungsfürsorge die wirksamste Hilfe sein kann, trotzdem gebe jeder freudig sein Scherlein zum guten Gelingen der Sache. Die Organisation der Schuhmacher hat bereits einen Betrag von 3000 Mark gestiftet, gebe jeder noch nach seinen Kräften dazu, dann wird sich die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft in Burg ihrer Opferwilligkeit nicht zu schämen brauchen. Die erste Sammlung soll vom 28. November bis 12. Dezember durchgeführt werden. Spätestens bis zum 13. Dezember muß seitens der Betriebsratsvorstände die Berechnung erfolgt sein. Die eingezahlten Gelder werden im Arbeiterretariat abgeliefert.

Burg, 26. November. (Eine Wohltätigkeitsveranstaltung) veranstaltet die „Freie Volkshilfsburg“ am Freitag den 26. November, abends 7 1/2 Uhr im „Konzertsaal“. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel mit Musik und Gesang: „Des Seemanns Brautnacht“. Der gesamte Reinertrag ist zur Beschaffung der Kriegswaisen im Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen bestimmt. In Anbetracht der guten Sache ist der Besuch aufs wärmste zu empfehlen.

Jeder Sozialdemokrat

dem seine Urberzeugung Herzenssache ist, muß für die weiteste Verbreitung der sozialistischen Gedanken Sorge tragen. Er kann das am besten, wenn er unausgesetzt für die sozialdemokratische Presse neue Leser wirbt. Denn jeder seiner Freunde und Bekannten, jeder Arbeiter, Angestellter, Beamter, kurz jeder wirtschaftlich Abhängige muß die „Volksstimme“ lesen.

Barch, 26. November. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Da der Gemeindevorstand seit dem 9. Oktober noch keine Gemeindevertreter-Sitzung einberufen hatte, wurden die Gemeindevertreter am Dienstag abend auf Veranlassung der sozialdemokratischen Parteimitglieder zusammengerufen. Um Mittel zur Bekämpfung der Wohnungs- und Finanznot zu beschaffen, wurde beantragt, eine Vermögenssteuer einzuführen. Die einzelnen Sätze wurden festgesetzt; die Willeitsteuer soll 10 Prozent betragen, die Maschinensteuer werden mit 50 Mark festgesetzt. Die Klaviersteuer wurde abgelehnt mit der Begründung, daß auch dann andere Musikinstrumente versteuert werden müßten. Ueber die Abholzung des alten Friedhofs kam es zu einer Aussprache. Eine Kommission soll sich mit dieser und ähnlichen Fragen befassen. Da der Weg am Kanal mit Lebensgefahr verbunden ist, soll die Strombauverwaltung ersucht werden, einen Fußsteig anzulegen zu lassen und mit Bäumen zu bepflanzen. Die Kleinbahnverwaltung soll beantragt werden, auf dem Bahnhof zu Barch für zwei Beamte Wohnungen zu bauen. Der Vizepräsident der Gemeinde zum Wohnhaus freigegeben muß, beträgt 26 Morgen, die, jeder Morgen mit 1000 Mark abgeschrieben, 26 000 Mark kosten würden, wozu noch Entschädigungen kommen. Es sind aber nur 20 000 Mark zur Verfügung gestellt, wovon jedoch ein Teil schon wieder für andere Zwecke verbraucht ist, so daß wir in eine große Finanznot geraten sind; und immer noch liegt kein Etat vor. Und da sträuben sich die bürgerlichen Gemeindevertreter noch, Steuern zu bewilligen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Groß-Nimmensleben, 26. November. (Sozialdemokratischer Verein.) In der Mitgliederversammlung wurden die Berichte von der Gemeindevertreter-Sitzung und vom Kreisrat erstattet. Durch Beteiligungnahme wurde dann das Denkschrift vom 1. Dezember an als Vereinslokal bestimmt. Sämtliche Veranlassungen werden dort abgehandelt. Eine Vereinsbibliothek soll in kurzer Zeit beschafft werden. Hoffentlich machen sämtliche Mitglieder dann ständigen Gebrauch von dieser Bildungsmöglichkeit. Es wurde dann noch besonders darauf hingewiesen, daß die „Volksstimme“ von allen Parteigenossen gelesen werden muß, denn nur dadurch ist es möglich, daß die Arbeiterschaft sich über alle wichtigen Fragen in Politik und Wirtschaft genau unterrichtet.

Bülpe, 26. November. (Kirchenaustritt.) Am Sonntag, 29. November vormittags 9 1/2 Uhr, wollen sich alle, die den Austritt aus der Landeskirche angemeldet haben, im Siederischen Lokal einfinden. Auch noch nicht Angemeldeten steht es frei, zu der angegebenen Zeit dort ein zu kommen, denn der Austritt kann sofort ohne Unkosten erfolgen. Ein Vertreter des Gerichts ist dazu anwesend.

Kreis Quedlinburg-Aschersleben-Kalbe.

Schönebeck, 26. November. (Nationaler Zeitungsrundmel.) Am Mittwoch morgen lief ein junger Mann mit der „Deutschen Zeitung“ lärmend in der Straßen herum, um seinen Paden abzusehen. Auch in die Schreibstüber der Behörden drang er ein. 40 Pfg. Knöpfe der gerissene Verkäufer den Dummheit, die auf die Anpreisung: „Mobilisation Rußlands gegen Polen“ hineinfelen. In diesem beliebigen Heftblatt der A. D. G. B. stand natürlich auch ein Schmähartikel gegen den Völkerverbund. In Wanzleben und Umgegend macht sich gleichzeitig ein andres Heftblatt bemerkbar: die „Deutsche Arbeiterzeitung“, das Organ der gelben Gewerkschaften, das gleich wie die „Deutsche Zeitung“ durch Verunglimpfung der Sozialdemokraten und Herauskehrung des nationalen Gedankens (des der Rebanche-Pöe) die Arbeiterschaft ins Schlepptau der Altschulischen, der Kriegsheber und Deutschnationalen zu nehmen versucht. Diese „Deutsche Arbeiterzeitung“ vermittelt ihre Heße schmähhafter, indem sie nicht 40 Pfg. für ein Exemplar nimmt, sondern das Blatt unentgeltlich an Arbeiter verschickt, um sie so leichter einfangen zu können. Die Kapitalisten haben ja Geld in Massen für Verdummungsversuche an Arbeitern übrig. Sache der Arbeiter ist es, die wertvolle Bevölkerung über die Gefährlichkeit dieser Heftblätter der Kapitalisten aufzuklären, dann werden diese Zeitungen auch nicht abgesetzt und nicht gelesen werden.

Schönebeck, 26. November. (Griech und Zwiebad.) In den bekannten Schokoladengeschäften unserer Stadt kann auf Abschnitt 8 der gelben und roten, 3 der weißen Vollmilchmarken und 14 der grünen Kindermarken 1/2 Pfund Griech zum Preise von 1,05 Mark entnommen werden. Gleichzeitig wird der noch vorhandene Bestand an Zwiebad und Keks zur markenfremden Abgabe freigegeben. Bestandsmeldung wegen Griech zum 30. November.

Kleine Chronik.

Der 16jährige „Herr von Santen“ und andre Gentlemen. In einem Pensionat in der Potsdamer Straße in Berlin mietete sich kürzlich ein junger Mann ein, der sich für einen 20 Jahre alten Willi von Santen ausgab. Der Graf lebte auf großem Fuß und hatte bald auch Damenbekanntschaften. Das fiel nicht besonders auf. Denn, wie er erzählte und wie man ihm auch glaubte, sollte sein Vater ein reicher Automobilfabrikant im Rheinland sein. Eines Tages ging aber „Herr von Santen“ trotzdem das Geld aus. In seiner augenblicklichen Verlegenheit wandte er sich an die Wirtin und diese räumte ihm gern einen Kredit ein. Als aber die Schuld auf 2500 Mark angelaufen war, hat die Frau doch einmal um Zahlung. Jetzt machte der Gast Ausflüchte, die ihn verächtlich erscheinen ließen. Die Wirtin wandte sich an die Polizei und diese entlarvte jetzt „Herrn von Santen“ als einen erst 16 Jahre alten Kaufmannshöhling Hans Urban, der mit 17 000 Mark aus Essen durchgegangen war. - Von einer Offiziersreise kam ein 17 Jahre alter Kaufmannshöhling Willi Wäcker nach Berlin. Auch ihm war das Geld ausgegangen, und er wandte sich an seinen Vater in Breslau. So wurde die Kriminalpolizei auf ihn aufmerksam, die einen jungen Mann namens Wäcker suchte. Der Offizierssohn war in der Tat der Gesuchte, der in Breslau für seinen Lehrherrn 28 000 Mark von der Bank erhoben, das Geld aber in seine eigene Tasche gesteckt hatte. Von Swinemünde war er zuletzt noch nach Hamburg gefahren und hatte dort bei den letzten Kennen sein letztes Geld verloren. - Gefüllte Böfchen hatten noch zwei andre Leibesjünglinge, die sich durch ihren Aufwand verächtlich machten. Kriminalbeamte entlarvten sie als Bankflehtlinge namens Münch und Marel, 15 und 18 Jahre alt, die in Wannheim nach dem Muster geriebener Fälscher einen Wankelschwindel ins Werk gesetzt und dabei 88 000 Mark erbeutet hatten. Sie hatten bereits mehrere Stadien besucht, immerhin aber noch so viel übrigbehalten, um in Berlin mit gewissen Damen das Leben in vollen Zügen genießen zu können. 18 000 Mark konnten ihnen noch abgenommen werden.

Der „Reichswehrkamerad“. Der 24jährige Arbeiter Friedrich Stellbring aus Tretbin ging in der Donnerstagnacht mit seinem ehemaligen Reichswehrkameraden Paul Franck durch den Tiergarten in Berlin. Unterwegs gerieten die beiden in Streit und Schlägerei. Pöhllich brach Stellbring zusammen und blieb in Schüttelekrämpfen auf dem Boden liegen. Die Hilflosigkeit seines Fremdes nutzte Franck aus und heraubte ihn bis auf 5 Mark. Dann ließ er den Kameraden im Tiergarten liegen und entfloh. Ein Passant, Friedrich Graf Wingenitzki, fand den Arbeiter halb erstickt in bewußtlosem Zustand eine Stunde später auf und schaffte ihn zunächst nach seiner Wohnung in der Süderstraße, wo ein Arzt mit Erfolg Wiederbelebungversuche anstellte. Die Polizei verfolgt zurzeit den Flüchtling. Franck hat Stiefel, Strümpfe, Geld, Uhr, Kragen, Krawatte, Unterkleider und den Pajelot gestohlen, sogar die Krantknöpfe hat er mitgenommen.

Ausgebrochene Schwerverbrechen. Aus dem Gefangenentransportwagen, der täglich zwischen Berlin und Stettin verkehrt, sind einer Blättermeldung aus Stettin zufolge sechs Schwerverbrecher entwichen. Unter den Flüchtlingen befindet sich der kürzlich in Stettin wegen Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Einbrecher Otto Kuhh.

Frau Kaiser aus der Haft entlassen. Die Gattin des verhafteten Dichters Georg Kaiser ist aus der Untersuchungs Haft entlassen worden, da eine Verschleierungsgefahr nicht mehr besteht. Das Strafverfahren nimmt auch gegen Frau Kaiser seinen Fortgang.

Was braucht der moderne Arbeiter?

Der moderne Arbeiter spielt eine politisch bedeutungsvolle Rolle im heutigen Leben; es genügt daher nicht mehr früher, daß er nur Kenntnisse in seinem Fachgebiet habe, sondern er muß eine gute Allgemeinbildung besitzen, um sich mit rechten Verstandnis und mit Erfolg am Aufbau einer neuen, glücklicheren und mit Erfolg zu beteiligen zu können. Wenden Sie darum Ihre schlummernde Begabung, bilden Sie Ihre geistigen Fähigkeiten aus, und Sie werden sich eine gut auskömmliche und geachtete Stellung in der Welt sichern. Viele haben keine Möglichkeit gehabt, ihre geistige Begabung zu erkennen, geschweige denn sie auszubilden. Und doch gibt es unter diesen oft ganz hervorragende begabte Menschen. So entdeckte man in einer Invalidentenschule bei einem vorherigen Schuster einen bedeutenden Zeichner- und Malertalent. Ein Bauer, der erst 6 Wochen in der Schreiberschule gearbeitet hatte, fertigte eine so hervorragend schöne Schatulle, daß ein Schreibmeister jede Seite machen wollte, daß der Mann seit Jahren 60 Millionen deutscher Markgenossen wohl viele dahin als mittelmäßige

Kraft, die es in einem andern Fache zu einer hervorragenden Stellung gebracht hätten. Viele Menschen der werktätigen Arbeit sind, um sofort Geld zu verdienen, um Vater und Mutter finanziell zu unterstützen, zu einem Beruf gekommen, den sie nicht lieben. Was könnte das deutsche Volk leisten, wenn jeder an seinem richtigen Place stünde! - Um das zu erreichen, muß man zuerst alle seine geistigen Fähigkeiten gründlich ausbilden. Den zweckmäßigsten und einfachsten Weg hierzu bietet Ihnen Boehlmanns Geistesbildung und Gedächtnislehre, welche so abgefaßt ist, daß ihr auch der Mann mit einfacher Volksschulbildung leicht folgen kann. Sie ist ein brieflicher Unterricht, wobei der Verfasser seine Schüler Aufgaben lösen läßt, die sie zu selbständigen Denken, zu eigener Willenskraft, zu einem umfangreichen Wissen und Gedächtnis, einem mehr als durchschnittlichen Können erziehen. Alle diese gewinnbringenden Eigenschaften erwirbt sich der Lernende ohne Ueberanstrengung, ohne Berufshörung, nur durch genaue Einhaltung der Vorschriften. Einige Auszüge aus Reugnissen von Arbeitern:

„Ich fühle jetzt eine Willenskraft in mir, von der ich früher keine Ahnung hatte.“ J. Th. Zimmerer. - „Ein neues Leben begann mit dem Unterricht bei mir; vor allem wurde ich gründlich. S. Sch., Bäcker.“ - „Infolge meiner schweren Verwundung fühlte ich mich unglücklich, denn meine ganzen Pläne schienen über den Haufen geworfen zu sein. Sie haben mich gelehrt, was man tun muß, um Erfolg zu haben; Sie haben mich glücklich gemacht. A. G., Bahnarbeiter.“ - „Mit Vergnügen und großer innerer Befriedigung kann ich auf die Erfolge zurückblicken, die ich Ihnen und Ihrer Geistesbildung verdanke.“ S. G. M., Goldschmied.“ - „Ich bin mit Ihrer Geistesbildung sehr zufrieden. Die Wertung der selben bringt mir direkt praktischen Erfolg.“ A. W., Vergarbeiter.“ - „Dank all der guten Winke, die Sie mir geben, bin ich in zwei Jahren vom gewöhnlichen Arbeiter zum selbständigen Leiter einer Weberei emporgestiegen.“ A. Sch. - „Ihre Geistesbildung ist ein wahres Schatzkästlein, das die kostbarsten Diamanten in sich birgt.“ J. Sch., Brauer.“ - „Verlangen Sie heute noch Prosekt.“

Als Lehrer der Volksstimme, Magdeburg erbitte postwendend einen Prosekt (kostenfrei) von

Boehlmanns Geistesbildung.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Beruf: _____

Man sende diesen Bestellchein unter offener Hülle (mit 10 Pfg. frankiert) an S. Boehlmann, Amalienstraße 3, München, E. 24.

Einmaliges Angebot!

Nur 4 Tage!

Nur 4 Tage!

Mein heutiges Angebot übertrifft alles Dagewesene!

Beste Gelegenheit für Hotels!

1 Posten Elsässer Renforcé 14.90
la. Qualität, ca. 80 cm breit, für
Selbwasche . . . Meter 10.00

1 Posten Hemdentuch 13.90
starkefäbig, ca. 80 cm breit
Meter 15.00

1 Posten Renforcé 33.90
ca. 180 cm breit, für Bettwäsche,
la. Qualität Meter

1 Posten Bettlaken 55.00
ca. 160x210 . . . Stück 67.50
ca. 140x200 Stück

Preissteigerung! Rohstoffnot!
Hohe Löhne! Schlechte Valuta!

Wäsche
für Damen u. Herr.,
enorme Auswahl
extra billig.

Raum möglich, daß Textilwaren billiger
werden. Zur allergünstigsten Zeit habe ich
große Massen-Textilwaren abgekauft,
und kann ich deshalb sehr billig verkaufen.
Wer dieses Angebot verläßt, der holt das
Verkaufte nie wieder ein.

Strümpfe
für Damen,
Herren u. Kinder
billigst.

Aus der Fülle der gebotenen Waren hier nur einige
Beispiele:

1 Posten Doppeldruck 16.95
ca. 80 cm breit, für Schürzen
und Kleider Meter

1 Posten Bettbezüge 178.50
Deckbett mit Kissen, weiß und
bunt

Ich bitte das geehrte Publikum, möglichst die Vormittagstunden für den Einkauf zu
benutzen, da infolge der enorm billigen Preise der Andrang in den Nachmittagsstunden
sehr groß sein dürfte.

1 Posten Kostüme 49.50
ca. 140 cm breit, in blau, braun
und blau Meter

1 Posten Anzugstoffe 88.50
zum Ausfuchen, ca. 150 cm breit,
gute tragfähige Qualität . . . Meter

1 Posten Ulsterstoffe 98.50
mit variierter Oberseite, ca. 145 cm
breit, wollige Ware Meter

1 Posten Velour 20.90
wunderbare Dessins, für Kleider u.
Husen, kariert u. gestreift . . . Meter

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe

Jacobstraße 8, Ecke Petersberg

Inhaber: Jul. Schetzer.

Jacobstraße 8, Ecke Petersberg

Bitte genau auf Firma achten!

Beachten Sie bitte die Auslagen
meiner drei Schaufenster!

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, I. - Geschäftsstunden
Berlins von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr.
- Sonntags geschlossen. - Telefonnr. 1912.

Sonabend den 27. November haben folgende
Bezirks-Versammlungen statt:

- Bezirk Westend, abends 7 1/2 Uhr im „Deutschen Hause“
Bezirk Mitte, abends 7 1/2 Uhr im „Wintergarten“
Bezirk Mitte Westend, abends 7 1/2 Uhr bei 337,
Drauerstraße 13.
Bezirk Ostend, abends 8 Uhr in den „König-
steinen“.
Bezirk Kreuzberg, abends 7 1/2 Uhr im „Garten-
Bezirk Mitte Westend, abends 7 1/2 Uhr im „Zitronen-
Bezirk Ostend, abends 7 1/2 Uhr bei 111,
Hauptstraße 11.
Bezirk Westend, abends 7 1/2 Uhr bei 111,
Hauptstraße 11.

Sonntag den 28. November
Bezirk Westend, vormittags 10 Uhr bei 111,
Hauptstraße 11.

Die Punktungen werden gegeben, 1/2 Stunde vor der
Versammlung zu erscheinen.

Bezirk Mitte Westend, vormittags 10 Uhr im „Kreuzhof“
(früher „Ducaner Bierhalle“).

Bezirk Westend, nachmittags 3 Uhr in „Stadt Prag“.

Tagesordnung in allen Bezirksversammlungen:
1. Bericht der Bezirksleitung, der Ortsverwaltung, der
Kartellbelegten. 2. Wahl der Bezirksleitung und der
Kartellbelegten. 3. Stellungnahme zur Generalversammlung
und Beschlüsse der Ortsverwaltung. 4. Verschiedenes.

Außerdem im Bezirk Mitte Westend Vortrag über „Waffen-
fabrikation“. Referent: O. v. S. Kreuzberg, vormittags
„Die Bedeutung der Gewerkschaften“. Referent: Kollege B. o. d.

Branchen-Versammlung
der Heizungsmonteur und Heizer vormittags 10 Uhr
bei 111, Hauptstraße 11.

Tagesordnung: Stellungnahme zur Arbeitsordnung, zur
Zerstückelung, Brancheneinigkeit und Verschiedenes.

Montag den 29. November, abends 7 1/2 Uhr, findet für
Sonderfall im „Volksfreund“ (Süd, Grund) statt.

Bezirks-Versammlung
statt Tagesordnung wie in den übrigen Bezirksversammlun-
gen.

Dienstag den 30. November, nachmittags 4 1/2 Uhr,
findet in der Aula der Augustaschule, Eifenmannstr., die

große Vertrauensmänner-Sitzung
(Betriebsvertrauensleute, Kartellbelegte
und Bezirksleitungen)

Tagesordnung: Bericht von den Verhand-
lungen über den Tarif vor dem Schlichtungsausschuss.
Die Reden werden gehalten, die Verhandlungen recht
zahlreich zu besuchen. Mit Gruß die Verwaltung.

Konsum- und Spargenossenschaft
für Groß-Osternleben und Umgegend
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Generalversammlung
am Sonnabend, 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr,
im Gasthof zum schwarzen Adler (Hinsche)
zu Groß-Osternleben.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht über das Jahr 1919/20, Bericht des Auf-
sichtsrats, Genehmigung der Bilanz und Entlassung des
Vorstandes.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
3. Änderung des § 10 Absatz 1 und des § 28 des Statuts.
4. Vollmachterteilung zur Aufnahme einer Hypothek.
5. Wahl von 5 Aufsichtsratsmitgliedern. Es werden aus
die Genossen Pieper, Kunze, Albrecht, Schröder und
Wald.
6. Wahl eines Vorstandesmitglieds. Es werden aus Genosse
Wald.

Der Aufsichtsrat. S. A. D. Pieper.

Die große Ausgabe der Schrift 523
Arbeiterstand und Eheglück
oder
Wie schätze ich mich vor starkem Familien-
zuwachs auf gesunde Art?
ist erschienen. - Preis 2.00 Mk. oder gegen 2.00 Mk.
in Reichsmark oder Vereinfachung portofrei ins Haus.
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkstimme Magdeburg, Gr.
Jacobstraße 3.

Großer Serienverkauf in Schuhwaren

zu vollständig billigen Preisen

7 Tage v. 27. November 8. Dezember
Schuhhandels Hof Magdeburg
Ohne Rücksicht auf den regulären Wert.

Herren-Stiefel

- Serie 1 mit Chevreau, Verdysschnitt Nr. 115
Serie 2 echt Chevreau, mit Ledertappe Nr. 139
Serie 3 la. Vorkleber, rein Lederdurchführung Nr. 159
Serie 4 braun, R.-Vorkleber, solide Qualität Nr. 189

Damen-Stiefel

- Serie 1 mit Chevreau, Ledertappe Nr. 108
Serie 2 R.-Vorkleber, Verdysschnitt Nr. 129
Serie 3 R.-Chevreau, Ledertappe Nr. 139
Serie 4 la. Ausführung, Kapfenarbeit, 1/2 Schafthöhe Nr. 168

Damen-Halbschuhe

- Serie 1 zum Binden und mit Ledertappen Nr. 84
Serie 2 schwarz und farblich, mit Ledertapp Nr. 95
Serie 3 Ledertappen, mit kleinen Schönheitsfehlern Nr. 129
Serie 4 in feinfarbigem Chevreau, Schnür, Spanglen, Anschel-
spanglen Nr. 135

Kinder-Stiefel

- Serie 1 naturfarben, mit gutem Unterboden, 31-35 Nr. 78, 27-30 Nr. 68
Serie 2 la. Bildung, rein Lederdurchführung, unfortiert
31-35 Nr. 92, 27-30 Nr. 79
Serie 3 R.-Box, mit Ledertappe, la. Ausführung, 31-35 Nr. 96, 27-30 Nr. 85
Serie 4 la. Kindeleder, Naturfarbe, ohne Futter, genagelt,
31-35 Nr. 99, 27-30 Nr. 89

Wir bieten hiermit eine ganz besondere billige Kaufgelegenheit, wovon
ein jeder Gebrauch machen sollte.
Beachten Sie die Auslagen im Eingang. 1635

Schuh-Handels Hof

Etagen-Verkaufshaus auf dem Hofe
gegenüber der
Breiteweg 193/194 gegenüber der
Eisenstraße

Lagerarbeiter

welcher auch Eislerarbeiten mitmachen kann,
sofort gesucht
Elektrische Infall Otto Schred
Magenstraße 4.

Gelernte Kesselschmiede

be Wohnungsantrag, unverheiratet, bei gutem Ebnen und
Anforderung gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe die-
seniger Tätigkeite an
Franz Seiffert & Co., A.-G.
Eisenfabrik, Wolfswinkel bei Eberswalde.

Wiederverkäufer

biete ich an:

Schokolade
in großer Auswahl

Schokoladenpulver
(Waizen)

Kakao

Lebkuchen
mit Schokoladenguss

Bambelband

Kerzen

Zigarren

Zigaretten

Tabak

Rognak

Margarine

Macarona

Brandt-Raffin

Reis

Reisschälmaschine

Zündhölzer

Waschstoffe.

Bitte besuchen
Sie mein Lager!

Curt Rabe

Magdeburg,
Wallstraße 120,
Eing. Fürstenstr.

Geschäftst. 9-3.
Fernsprecher 1294.

1 sauberer, gut erhaltenes
Federbett für 550 Mk. sowie
1 weiches, flüßiges Deckbett mit
2 Kissen billig. 5684

Wwe. G. G. G. 5462
Gold u. Silber
Gegenstände, Brandt kauf
in Bezug reellen
Höchstpreisen

Recht Ratlerstraße 39, III.
Telephon Nr. 4360.

Recht Ratlerstraße 39, III.
Telephon Nr. 4360.

Recht Ratlerstraße 39, III.
Telephon Nr. 4360.

Recht Ratlerstraße 39, III.
Telephon Nr. 4360.

Recht Ratlerstraße 39, III.
Telephon Nr. 4360.

Recht Ratlerstraße 39, III.
Telephon Nr. 4360.

Recht Ratlerstraße 39, III.
Telephon Nr. 4360.

Recht Ratlerstraße 39, III.
Telephon Nr. 4360.

Louis Kaufmann

Großhandlung für Zigarren-Fabrikate

Lager u. Kontor Verkaufsbüro
Luisenpark Pl. 2 Alte Ulrichstr. 3

Telephon 7920. Telephon 2239.

Großer
Zigarren- u. Zigaretten-
Reklame-Verkauf

Nur Nr. 3 Alte Ulrichstr. Nr. 3

neben der Anstalt von Gebr. Weile

Beachten Sie bitte das Schaufenster
Alte Ulrichstraße 3

und versuchen Sie meine Qualitätsmarken. Ich führe
nur erstklassige Fabrikate zu billigen Preisen.

Besonders empfehlenswert meine Hausmarken:

Sanella 40 Da Reina . . 1.00

Milka 50 Grifetta . . . 1.20

Diplomat . . . 60 Da Citrella . . 1.50

Rosella 70 Nr. 168 . . . 2.00

Da Esperanza 80 Lotti 2.50

Goldperle . . 90 und höher. 2804

1 Kaffeebohnen, Dam., Herren-, Chaffelbohnen verkauft
u. Kaffeebohnen, Dam., Herren-, Chaffelbohnen,
für jung. Arabica, f. n. Arab. u. Kaffeebohnen,
Max Feilitz, Katharinenstr. 10, 10. Fahndel, Rannstr. 14, 10.

Billigste Preise

Durch Ersparnis der teuren Ladehmiere und
durch rechtzeitige Abschlüsse zur billigsten
Zeit verkaufe zu vorteilhaften Preisen:

Mäntel 115

aus guten Flauch- und andern Stoffen
625.00 460.00 350.00 245.00

Kostüme 150

in modernen Formen, aus gutem Kam-
marn-Cheviot, lange Fassons, ganz auf
Beide und aus andern Stoffen
645.00 550.00 450.00 310.00

Anzüge und Ulster 165

für Herren und Jünglinge, aus guten
Stoffen und Zutat
840.00 725.00 625.00 450.00 bis

Sieverlings

Stagengeschäft 2700

Nr. 17 Jakobstraße Nr. 17

Die Allgegenwart Deutschlands.

Der französische Ministerpräsident ließ sich am Mittwochabend über die Lage in Griechenland interpellieren. Dem offiziellen Interpellanten antwortete Herr Begues folgendes:

„Frankreich will sich nicht in die innern Angelegenheiten Griechenlands mischen, aber wenn am Tage nach dem Krieg eine Macht einen Fürsten auf den Thron zurückriefe, der ein Mitschuldiger unserer Feinde war, so müßte diese Macht gewarnt werden, daß sie nicht mehr dieselben Gefühle noch dieselbe Unterstützung bei den Alliierten finden würde.“

Nach mehr: Die Verträge machen es den Schwächern zur Pflicht, Griechenland eine begründete Warnung zu übermitteln über die Schwere einer Tat, die zur Folge haben könnte, Deutschland zu gestatten, direkt oder indirekt im Orient einzugreifen, wo es den Krieg herbeigerufen hat...

Was an dieser Erklärung überrascht, ist vor allem, daß weder Herr Begues noch sein Auditorium sich Rechnung ablegten, wie lächerlich dieser politische Verfolgungswahn ist — anders kann man es wirklich nicht mehr nennen —, überall „die Hand Deutschland“ zu sehen. Also wenn die Griechen mit erdrückender Wehrheit Herrn Benizelos wegen seiner imperialistischen Vasallenpolitik den Kaufpaß geben und die Rückkehr von Konstantin fordern, weil dieser von der venezianischen Politik nichts wissen wollte, so sieht Herr Begues darin die Möglichkeit, daß Deutschland auf dem Balkan eingreift. Herr Begues weiß natürlich besser als sonst jemand, daß Deutschland keine Kriegsflotte mehr hat — und eine Kriegsflotte baut man nicht in einem Jahre —, keine Armee, ja fast keine Handelsflotte mehr. Wie soll es da im Balkan „eingreifen“?

Es geschieht nichts in der Welt, was den Alliierten unangenehm ist, sei es in Rußland oder in China, in Nordamerika oder in Südamerika, in den Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns oder in den baltischen Randstaaten, ohne daß man sofort behauptet, daß das Deutschland dahinter steckt. In Wirklichkeit haben die Alliierten einen Frieden gemacht, der alle Welt unzufrieden läßt. Ueberall schütteln die Völker das militärische, diplomatische und politische Joch der Alliierten ab, zerran sie an den Fesseln dieses unmöglichen Friedens. Und das erklärt die „Allgegenwart“ Deutschlands. Deutschland ist für das offizielle Frankreich der Inbegriff des Feindlichen. Und weil alle Welt sich jetzt immer mehr ablehnend gegenüber der kurzfristigen Politik Frankreichs verhält, sieht man im Frankreich überall deutsche Intrigen. In Wirklichkeit ist es nur das Spiegelbild der Politik Frankreichs.

Der Heeresetat.

Der Hauptauschuß des Reichstags lehnte beim Etat des Reichswehrministeriums nach längerer Debatte den sozialdemokratischen Antrag auf Herabminderung der Zahl der Briestaubenmeister von 48 auf 24 ab.

Bei der Weiterberatung weist Abg. Heile (Dem.) darauf hin, daß es merkwürdig sei, daß gerade diejenigen Leute entlassen werden, die dem Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssoldaten in leitender Stellung angehören. Dieser habe sich gelegentlich des Skapp-Bußfisches besonders in Wilhelmshaven große Verdienste um die Republik erworben. Minister Dr. Gehler bittet, die vom Abg. Heile besprochene Wilhelmshabener Angelegenheit erst beim Marine-Etat zu behandeln. Die Angaben des Abg. Heile über die Angelegenheit des Generals von Hülsen werde nochmals geprüft. Hierauf wird die Position angenommen, welche die Besoldung der Oberfeldwebel, Unterärzte, Musikmeister und Briestaubenmeister regelt. Referent Stüdtgen (Soz.) beantragt, im Etat an Stelle von 1192 Leutnant 1903 einzusetzen, was vom Hauptauschuß angenommen wird. Ferner beantragt der Referent, die Zahl der Assistenzärzte von 88 auf 63 heraufzusetzen unter gleichzeitiger Verminderung der Stabsärzte von 100 auf 70. Der Reichstagsrat kritisiert dann die Schaffung von eignen Militärklaraketten in den Standorten.

Angesichts des Einweises auf die zahlreichen noch in den Lazareten liegenden schwerverletzten kriegsbeschädigten kriegsbeschädigten Offizieren erwidert das Reichswehrministerium, daß die engherzigen Vorschriften der Entente den Hilfsmitteln hindernd im Wege stehen würden. Der Ausschuß einigt sich dahin, bis zum nächsten Tag eine Resolution zu vereinbaren, in der ein Weg zur Abhilfe gesucht wird.

Zustizetat und Volkswohlfahrt.

Am Donnerstag wurde in der Preussischen Landesversammlung nach der schnellen Erledigung des Kirchensteuergesetzes für katholische Gemeinden zunächst der Zustizetat zu Ende geführt. Nach einer kurzen Bemerkung des Justizministers regte sich der Abg. Stendel (Dt. Sp.) noch einmal gewaltig über die Eingriffe unferer Genossen Heilmann auf und unternahm den hoff-

nungslosen Versuch, ihre Wirkung vor der Öffentlichkeit abzuschwächen. Natürlich ist er, wie alle seine Kollegen von der Rechten bisher, mit dem reaktionären Verhalten von Richtern und Staatsanwälten durchaus zufrieden und versteht nicht, wie man überhaupt etwas daran aussetzen kann. Herr Stendel von der linken U. S. P. holt sich für eine allzu fastige Bemerkung einen Ordnungsruf, und dann rechnete Genosse Heilmann in persönlicher Bemerkung noch einmal mit dem Deutschen Volksparteiler ab und beraubte ihn dadurch der ohnehin ziemlich flüchtigen Wirkung, die die Rechte von dem Vorteil, das letzte Wort zu haben, erhofft hatte.

Die sozialdemokratischen Anträge über den Osnabrücker Fall und die Zulassung der Frauen zum Justizdienst werden gegen die Rechte angenommen, und nachdem der gesamte Justizetat angenommen ist, erledigt man in schnellem Fluge die Gesetzentwürfe über die Wänderung des Gesetzes über Landwirtschaftslammern, über neue Landesbauämter und über die vorläufige Regelung des Staatshaushalts für das Rechnungsjahr 1920. Der Gesetzentwurf über die Landwirtschaftskammern ist der Rechten ein wahrer Dorn im Auge und der Deutschnationale Seelmann kann sich besonders über die Auflösung des Landesökonomikollégiums durch den Landwirtschaftsminister immer noch nicht beruhigen. Nach einer kräftigen Erwidrerung unferer Genossen Wittich geht die Vorlage an den verstärkten Landwirtschaftsausschuß.

Es folgte die debattelose Erledigung einer Reihe von Anträgen des Geschäftsvorbereitungsausschusses über die Genehmigung von Strafverfahren gegen eine Reihe von Abgeordneten. Alsdann wird die Beratung des Staatshaushaltsplans fortgesetzt und eine ganze Reihe von Verwaltungsmitteln ohne Aussprache angenommen. Erst beim Titel Ministerium für Volkswohlfahrt setzt die Debatte wieder ein. Unser Genosse Oswald begründet sozialdemokratische Anträge auf Unterstützung der öffentlichen und privaten Wohlfahrt und Ausbildung von Sozialarbeiterinnen. Er trägt einen umfangreichen Wunschzettel vor, dessen Erfüllung geeignet wäre, das Reichswohlfahrtsministerium zu einer wirklich segensreichen Einrichtung für unser Volk zu machen. Es ist auf diesem Gebiet gerade in der jetzigen Zeit noch viel zu leisten, wenn für die nachfolgende Generation die schlimmsten Schäden für die körperliche und geistige Gesundheit abgewendet werden sollen. Die Deutschnationalen wissen auch zu diesem Punkte nur wohlmeinende und christliche Lebensdarten ohne praktische Bedeutung vorzubringen.

Für die Alterspensionäre.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag den Gesetzentwurf über die Aufbesserung der Alterspensionäre vorgelegt. Der Entwurf sieht die Gewährung eines Pensionszuschusses vor, der die Hälfte des Unterschiedes zwischen der gesetzlich zustehenden und derjenigen Pension beträgt, die bei einem Ausscheiden aus dem Dienst nach dem 1. April 1921 in Frage kommt. Für Witwen und Waisen ist derselbe Zuschuß vorgesehen.

Internationaler Gewerkschaftskongreß.

Der Kongreß des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat fünf Kommissionsfragen erörtert, die über folgende Fragen Bericht erstatten werden: Sozialisierung, Verteilung der Rohstoffe, Wechselkurs, Antwort auf die Angriffe Moskaus und Bazifismus. Es wurde weiter eine Entschliekung eingebracht, in der eine Unterstützung des internationalen Arbeiterrates abgelehnt wird, wenn das Abkommen von Washington betreffend den Achtstundentag nicht ratifiziert werden sollte. Ein von Norwegen unterbreiteter Wänderungsantrag, daß der Kongreß dem Arbeiterrat jede Mitwirkung verweigern solle, wurde abgelehnt und die Entschliekung angenommen.

Der internationale Gewerkschaftskongreß hat weiter eine Entschliekung angenommen, worin der Vorstand beauftragt wird, einen Plan für ein internationales Zentralbureau, für eine gerechte Verteilung der Rohstoffe zu entwerfen. Dieser wird dann dem Internationalen Bureau in Genf zur Ausführung vorgelegt werden.

Notizen.

Reichstagsnachwahlen im Februar. In einer Besprechung der Regierungsbereiter mit Vertretern der Reichstagsfraktionen wurden die Reichstagsnachwahlen in Ostpreußen und Schleswig-Holstein auf den 20. Februar 1921 festgesetzt. Die bereits zum 6. Juni 1920 erstellten Wahlvorschläge für Ostpreußen und Schleswig-Holstein können beibehalten werden, die Parteien können aber auch Wänderungsvorschläge an den Reichswahlleiter einreichen.

Der internationale Gerichtshof im Saargebiet. Die Schweizerische Depeschagentur erfährt, daß neben Professor Kippold und Professor Folletete (Bern) als dritter internationaler Richter im Saargebiet Rechtsanwält Allenbach in Interlaten ernannt worden sei.

Streikabbruch. Die seit mehreren Wochen im Ausland befristete Arbeiterschaft der Hovaldt-Werke in Kiel hat in einer Urabstimmung beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Güterverkehr in Hessen verboten. Eine sozialistische Anfrage gab der Regierung Veranlassung, zu betonen, daß Organisationen Güterverkehrs in Hessen nicht gestattet werden.

China emanzipiert sich. Die chinesische Regierung ersucht in einer vom 10. November datierten Note um baldige Zurückziehung der japanischen Truppen von der chinesischen Ostbahn.

Der beladene Postgeneral, wegen Verletzung des Generals Lüttich wurde der verantwortliche Redakteur der Berliner „Freiheit“ zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Urteil betonte das Gericht ausdrücklich, daß trotz der schweren Verfehlungen des Generals Lüttich im Skapp-Bußfisch diesem der Schutz des Gesetzes zuteil werden müsse. Der Verleibiger Bonheim stellte in seinem Plädoyer fest, daß ursprünglich von Lüttich allein eine Verleibungsbeklage erhoben war, und daß sich erst nach dem Skapp-Bußfisch einige Offiziere des Reichswehrkommandos dieser Klage angeschlossen hätten.

Die Notlage der Zivilblinden. Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten wurde eine Eingabe betreffend Notlage der Zivilblinden auf Vorschlag des Berichterstatters in seinen Hauptforderungen der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. Der gleiche Beschluß wurde über eine Eingabe betreffend Wählerbarkeit von Frauen zu Innungsvorständen gefaßt.

Vom irischen Kriegsschiff. Am Mittwochabend wurde in Dublin eine Militärpatrouille unter Feuer genommen. Ein Soldat und ein Zivilist wurden getötet. Einer Neutermelzung aus Dublin zufolge wurden bei der Durchsuchung der Liberty Hall, dem Hauptquartier der Arbeiterorganisationen, Bomben und Munition gefunden. Der Sekretär und der vormalige Vorsitzende der Arbeiterpartei sowie der Sekretär einer Arbeitergewerkschaft wurden verhaftet.

Depeschen.

Automobilunglück bei Salzwedel.

Salzwedel, 25. November. In der Nähe von Hohen-teramm ist ein Auto durch Versagen der Steuerung schwer verunglückt. Drei Insassen sind tot, ein vierter schwer verletzt. Zwei Personen kamen unverletzt davon.

Ein Raubmord um 1,40 Mark.

W. L. B. Breslau, 26. November. In einer Schneiderherberge wurde der 69jährige Gerber Seidel von dem entlaufenen Jüdischgeblühten Richter getötet, mit einer Flasche erschlagen und seiner Bursche in Höhe von 1,40 Mark und der Schutze beraubt. Der Täter wurde auf dem Wege zum Bahnhof festgenommen. Er ist geständig.

Ein deutsch-belgisches Abkommen.

L. A. London, 26. November. Die deutsche und die belgische Regierung haben die Einsetzung einer vorläufigen deutsch-belgischen Kommission in Köln beschlossen, die beauftragt ist, Einfuhr, Ausfuhr, Beschlagnahme und Einziehung von Zöllen im belgischen Gebiet zu regeln sowie entstandene Streitigkeiten zu schlichten. Die Kommission wird aus vier Deutschen und drei Belgiern bestehen.

Ein Altersmuseum in Flammen.

W. L. B. Wermelskirchen, 26. November. Das Schloss Burg an der Wupper steht in Flammen. Der erste Stock, in dem das bergische Landesmuseum mit seinen unermesslichen Altertumsfunden untergebracht ist, ist durch die Flammen vernichtet worden. Die Löscharbeiten leiden an Wassermangel. Nach den letzten Meldungen scheint es, daß die Haupträume gerettet werden können.

Der imperialistische Volksewismus.

W. L. B. London, 26. November. „Times“ meldet aus Konstantinopel den Rücktritt der armenischen Regierung und ihre Ersetzung durch eine extremistische Regierung. (Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so bewiese sie eine ausgesprochen imperialistische Tendenz von Sowjetrußland.)

Die Besprechungen in London.

L. A. Paris, 26. November. Der Londoner Korrespondent des „Matin“ meldet, daß die griechische Frage nicht der Hauptgegenstand der Besprechungen sein wird. Lloyd George und Begues würden besonders die Frage der Reparation besprechen und wahrscheinlich die Summe festsetzen sowie die Zahlungsmöglichkeiten Deutschlands. Schließlich wird auch noch die Frage der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland besprochen.

Frankreichs Widerstand.

L. A. Genf, 26. November. Da vor nächstem Dienstag keine öffentlichen Sitzungen der Völkerverbundversammlung stattfinden, konzentriert sich das Interesse auf die unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagenden Kommissionen. Allgemein wird zugegeben, daß Frankreich den auf Wänderung der Völkerverbundstatuten hingelenden Anträgen der skandinavischen Staaten entschieden Widerstand entgegensetzt, da es fürchtet, durch die Wänderung der dem Versailler Friedensvertrag einverleibten Völkerverbundstatuten der Revision des Vertrags Tor und Tür zu öffnen.

Englands Haltung in der griechischen Frage.

L. A. Haag, 26. November. Die englische Regierung erklärt in der „Times“ eine offizielle Erklärung, in der ausgesprochen wird, daß die englische Regierung über ihr Verhältnis zu Griechenland sich erst in einigen Tagen nach den Verhandlungen mit dem französischen Ministerpräsidenten aussprechen könne, sagt aber als Meinung des „Foreign Office“ hinzu, daß der Rückkehr des Königs Konstantin kein Hindernis in den Weg gelegt werden solle, falls das griechische Volk sich für ihn ausspreche. Gleichzeitig müsse aber der neuen Regierung klargemacht werden, daß sie nicht dieselbe Unterstützung, wie sie Benizelos genossen habe, erwarten könne.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Für Herren

Geh- und Sportpelze	... Mart	1900	2250	2500	und höher
Alfter und Paletots	... Mart	190	275	350	und höher
Regen- u. Bozener Mäntel	Mart	150	190	275	und höher
Sackett-Anzüge	... Mart	290	325	375	und höher
Schlafrocke	... Mart	150	180	240	und höher
Winter-Toppen	... Mart	135	165	196	und höher
Hausjoppen	... Mart	72	150	190	und höher
Westen	... Mart	60	130	140	und höher
Einzelne Hosen	... Mart	90	125	145	und höher

:: Berufskleidung für jeden Beruf am Lager ::

Gesellschafts-Kleidung jeder Art: Smoking-Anzüge, Frack-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Cutaway-Anzüge.

Infolge günstiger großer Stoffeinkäufe und eigener Herstellung gute Ware zu mäßigen Preisen!

Für Knaben

Falten- und Schulanzüge	... Mart	115	140	170	und höher
Sacken-Anzüge	... Mart	150	180	200	und höher
Schlupfanzüge	... Mart	150	180	200	und höher
Vieler Anzüge	... Mart	90	140	190	und höher
Winter-Paletots u. -Alfter	Mart	85	100	140	und höher
Winter-Phjacks	... Mart	80	110	150	und höher
Bozener Mäntel	... Mart	135	175	200	und höher

Einzelne Toppen und Hosen

Ferner große Auswahl in Herren-Artikeln: Oberhemden, Krawatten, Handschuhen, Kragen, Hüten, Mägen usw.

Vorteilhafte Angebote!

Trikotagen

- Herren-Hemden Mato, Größe 4 M. 44.75
- Herren-Hemden wollgemischt, Größe 4 M. 48.50
- Herren-Hosen Reichsware M. 19.50
- Herren-Hosen Futtertricot, Größe 4 M. 35.00
- Herren-Hosen wollgemischt, Größe 4 M. 39.75
- Herren-Hosen Mato, Größe 4 M. 47.75
- Untertailen gewebt, mit langem Ärmel M. 18.50
- Untertailen gewebt, ohne Ärmel, grau M. 7.75
- Damen-Schlupf-hosen Reichsware, grau M. 25.25
- Damen-Schlupf-hosen Leinwandstoff, marine M. 36.50
- Damen-Schlupf-hosen Futtertricot M. 54.75

Strümpfe

- Füßlinge Reife Baumwolle M. 3.75
- Füßlinge Baumwolle, fein M. 4.95
- Füßlinge Wolle M. 9.75
- Herren-Socken Baumwolle, schwarz, Reichsware M. 4.00
- Herren-Socken grau Elgogne M. 7.75
- Herren-Socken reine Wolle, gestrickt, Reichsware M. 14.30
- Herren-Socken grau Wolle M. 16.50
- Herren-Socken reine Kaschmirwolle, schwarz und farbig M. 19.75
- Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz, bestärkte Spitze u. Ferse M. 8.75
- Frauen-Strümpfe in starker Baumwolle, deutsch lang M. 9.75
- Damen-Strümpfe braun und schwarz, mit Doppelfohle M. 12.75
- Damen-Strümpfe Baumwoll-Flos, prima Qualität M. 16.75
- Damen-Strümpfe Stoffelwolle, prima Qualität M. 29.75
- Damen-Strümpfe reine Wolle, stark gestrickt, deutsch lang M. 25.50
- Damen-Strümpfe reine Kaschmirwolle, gewebt M. 26.75
- Damen-Strümpfe reine Wolle, mit Doppelfohle M. 29.75
- Damen-Strümpfe schwarz Kunstseide M. 49.75

Damen-Wäsche

- Damen-Hemden Achselfluß, Hemdentuch, mit Langette M. 39.75
- Damen-Hemden Reformform, Hemdentuch, mit Stiderei M. 49.75
- Damen-Beinkleider Knieform, Hemdentuch, mit Langette M. 39.75
- Damen-Beinkleider Knieform, mit guter Stiderei M. 42.75
- Damen-Nachthemden Ausschnitt mit Stiderei-Einsatz und -Ansatz M. 93.75
- Damen-Nachtsachen Barchent, mit Langette M. 48.75
- Unterrock mit breiter Stiderei M. 35.75
- Untertailen Hemdentuch, mit Stiderei M. 17.50
- Blusenschürzen blau/weiß getupft, Kordone M. 36.75
- Blusenschürzen gestreift Water M. 38.75
- Blusenschürzen einfarbig Water M. 41.75

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

Herren-Winter-Joppen

mit warmem Futter
195 - 225 - 275 - 325 usw.

Ehrenfried Finke

Breiteweg 125/126.

MEN-SCHU-Kautabak

hergestellt von **Hendess & Schumann, Nordhausen.**

Vertretung

Fabriklager

Kurt Stockmann, Magdeburg, Olvenstedter Straße Nr. 65.

Derfia

der Kaffee für Feinschmecker

Köstlich u. preiswert!

Alfred Beckmann
1. Auf dem Königsberg
2. Breiteweg 35
(Ulrichstraße) 2694

Vachtung! Zahl f. sämtliche
Bücher hohe Preise. Best.
bezüge 3 b. 500 M. M. H. H.
H. H. 120 b. 300 M. sowie für
ämt. Rührbetriebsgeräte
F. Obst, Viktoriastraße 9, H. r.

Unterzeuge
Wollwaren
Strümpfe

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt

Breiteweg 68. 276 Fernruf 3897.



Mütter
geben jetzt ihren Kindern
Lebertran-Emulsion mit

Eigelb Lecithin Marke „Ovophol“
Hof-Apotheke, Breiteweg 158
am Wlachboger, Magdeburg
Versand nach auswärts.

Raffinierstoffe

140 cm breit, zum Ausfuchen
pro Meter 48 M. nur
Leckers Gelegenheitskäufe
Stillerstraße 33. 5000

Auch in dieser Woche

billige Lebens-
mitteltage

In 2833

Wurstwaren!

im
Delikateshaus
von

Otto Zielinsky
Große Münzstraße 1
vis-à-vis von Steiger-
wald & Kaiser.

Bitte, beachten
Sie meine Spezial-
Dekoration. ←

Klein's
Tabake

betriebligen in Qualität und
Preisen. K 158

Bezugsquellen durch

Klein's Tabakfabriken
o. H.-G.
Walldorf i. B. 288.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 278.

Magdeburg, Sonnabend den 27. November 1920.

31. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. November 1920.

Das Extemporale.

Der Arbeiter-Bildungsausschuß läßt am Montag abend im Wilhelm-Theater das dreiteilige Lustspiel von Hans Sturm und Moritz Färber: „Das Extemporale“ aufführen. Das frohe Spiel verspricht allen Teilnehmern einige unterhaltende Stunden, die über den Ernst unsrer Tage hinweghelfen. Karten sind an folgenden Stellen zu haben:

- Joh. Kunemann, Mittelstraße 7, S. 8 Z.
- Dienst, Ansbacher Straße 8, 1 Z.
- Dahlheim, Luisenstraße 20, S. 1 Z.
- Otto Bauernmeister, Pflaumenstraße 5, 1 Z.
- Wili Dies, Kurfürstenstraße 6.
- Wagner, Genthiner Straße 18.
- G. Eichholz, Immermannstraße 18.
- H. Voßkampfer, Bahnhofsstraße 49.
- Otto Engel, Budau, Nordstraße 8.
- Otto Wen, Gieseler Straße 12, 2 Z.
- H. Wolter, Klosterbergstraße 18, 1 Z.
- E. Goltz, Kischlerstraße 22.
- L. Knappe, Köhnenze, Windmühlenstraße 28.
- Buchhandlung Volksstimme, Große Mühlstraße 8.

Auszahlung der einmaligen Erwerbslosenbeihilfe.

Die Auszahlung erfolgt in der kommenden Woche. Sie wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben. Diejenigen Erwerbslosen, die noch Anspruch auf Auszahlung der einmaligen Beihilfe zu haben glauben und beim Arbeitsamt ihre Ansprüche bisher noch nicht geltend gemacht haben, müssen ihre Anträge bis spätestens am 20. d. M. beim Arbeitsamt eingereicht haben. Anträge, die nach dieser Zeit beim Arbeitsamt eingehen, können unter keinen Umständen mehr Berücksichtigung finden und müssen daher wegen Fristablaufs abgelehnt werden.

Die Magdeburger Rirschenrevolte vor Gericht.

Am 26. Juni stand Magdeburg im Zeichen einer Rirschenrevolte. Auf dem Wochenmarkt spielten sich ereignisreiche Szenen zwischen den Marktleuten und einer großen Menschenmenge ab, die schließlich zum Eingreifen der „Sipo“ führten. Dabei wurden die Sicherheitspolizisten von der Menschenmenge angegriffen. Man entziff ihnen die Karabiner und einzelne Beamte wurden mißhandelt. Nach diesem Zusammenstoß zog die Menge nach der Jakobstraße, wo es aber zu weiteren Ausschreitungen nicht kam. Jetzt haben nun diese Vorgänge vor dem Schwurgericht ein Nachspiel gehabt. Der Rutscher Robert Ulrich und der Tapagier Kurt Möder, beide aus Magdeburg, sind angeklagt, sich als Rädelsführer an dem Aufruhr beteiligt zu haben. Gegen Möder ist außerdem noch Anklage wegen einfacher Erpressung erhoben. Ulrich gab zu, dem Wachtmeister Morke einen Karabiner weggenommen zu haben. Möder habe zum Wegnehmen der Waffen aufgefordert. Möder will durch das Verhalten der Sicherheitspolizei und weil ihm die Stiefelsohlen abgetreten worden seien, in größte Aufregung geraten sein. Er gab aber zu, daß in seiner Nähe ein Mitglied der Sicherheitspolizei so mißhandelt worden sei, daß er weggetragen werden mußte. Nach dem Tumult auf dem Alten Markt habe er die Menge am Eindringen in das Schuhgeschäft von Oppenheim in der Jakobstraße verhindert, und aus Dankbarkeit habe ihm der Geschäftsführer freiwillig ein Paar Stiefel gegeben.

Die Zeugenangaben bestätigen, daß die Beamten der Sicherheitspolizei in äußerster Bedrängnis waren. Wachtmeister Morke erkannte den Angeklagten Ulrich mit Bestimmtheit wieder. Auch Möder bezeugte nach Morkes Aussage unter der Menge. Er forderte auf, den „Grünen“ die Waffen wegzunehmen. Nach dem Wahrpruch der Geschworenen, die beiden Angeklagten milde Umstände zubilligten, wurde Ulrich wegen Aufruhrs, verbunden mit tätlichem Angriff, zu 1 Jahre Gefängnis, Möder wegen Rädelsführerschaft auch beim Landfriedensbruch zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden Möder auf 8 Jahre aberkannt.

— Sozialdemokratischer Verein. Die angekündigte öffentliche Versammlung kann am Dienstag nicht stattfinden. Wegen sehr wichtiger Abstimmungen in der Preussischen Landesversammlung über Verfassungsfragen ist der Genosse Reinert verhindert, in der kommenden Woche nach Magdeburg zu kommen. Der Termin der Versammlung wird von uns früh genug bekanntgegeben.

Die tanzende Familie Holderbusch.

Ein Volksroman aus Oesterreich von Johannes Thummerer.
(82. Fortsetzung.)

Indessen sah Hermine allein in der Schankstube. Die alte Holderbusch lauerte stumpfsinnig in der Küche und trank Kaffee. Es war Hermine angenehm, daß kein Gast kam. Denn so konnte sie ungehindert ihren Kräutern nachhängen. Die vertirren sie weit in ihre Kindheit. Kleine Erlebnisse, die sie längst vergessen glaubte, tauchten plötzlich wieder auf und zeigten sich ihr jetzt in einem neuen Lichte. So fiel ihr ein, wie sie die Nähmädchen besuchte hatte, wie kindlich sie sich ein Leben in Reichum und Aufsicht zurechtgeräumt und wie sie den Reden Marichs und manches andern geglaubt hatte, der ihr etwas Besseres, Feineres, Höheres zu sein dünkte als sie selber. Wie Lomtsch, ja dumm kam ihr das jetzt vor. Und sie empfand kein Leid darüber, daß keiner ihrer eifernen Mädchen träumte in Erfüllung gegangen war. Nun weiß ich, was ich will, dachte sie, weiß, wozu ich gehö und werd mich nimmer dankrieg'n lassen. Und auch von ihrer Mutter dachte sie nicht mehr mit demselben schlech. War sie selber nicht auch auf manchen Ankan verfallen und hatte für Lust und Genuß genommen, was erziehende Demütigung war? Und sie war dabei jung, unverwundt, gestig frisch gewesen, hingegen die Mutter alt, arbeitsmüde, abgestumpft war. Mochte sie von ihr auch schlecht und nachlässig behütet worden sein, — das tägliche Brot hatte ihr die Mutter doch stets gegeben und früher gar mit der harten Arbeit ihrer Hände verdient. Darum war sie entschlossen, trotz aller Widerlichkeiten auszuhalten bei ihr.

Während sie noch sah und sann, trat mit klirrendem Stiefelaufschlag der Gamischbauer ein. Hinter ihm kam ein großer vierhändiger Mann, dessen gelblich-eingefallenes Gesicht und blutunterlaufene Augen erkennen ließen, daß er eine Krankheit über ein langes Leben in dumpflicher Luft hinter sich hatte. Es

— Gaderplosion. In einer Manfordenstube des Hauses Siebenschilde 29 hatte sich am gestrigen Nachmittag durch einen unachtsamen Gasthahn eine größere Menge Leuchtgas ansammeln können. Als gegen 1/7 Uhr die im genannten Hause wohnende Ehefrau Emma St. mit ihrem kleinen Kinde auf dem Arm den Raum betrat, entzündete sich das Gas an der mißgeführten Kerze und es erfolgte eine starke Explosion. Frau St. wurde heftig zu Boden geschleudert und erlitt Verletzungen im Gesicht und an beiden Händen, während das Kind ganz unverletzt blieb. Tapeten, Bilder und Beuten hatten ebenfalls Feuer gefangen, konnten jedoch durch die schnell zu Hilfe tretenden Hausbewohner abgelöscht werden. Die durch Passanten alarmierte Feuerwehre fand den kleinen Brand bereits gelöscht vor, legte aber der Frau St. die ersten Verbände an.

— Arbeiter-Bildungsausschuß. Der Arbeitsausschuß für Volkshochschule veranstaltete am Freitag den 10. Dezember, abends 8 Uhr, in der Aula der Bismarckschule, Fürst-Leopold-Straße, eine Klänge-Beethoven-Fest, zu der Herr Dr. Stabl, Professor Dr. Wolbehr und das Tonkünstlerquartett (Herrn Robin, Seifert, Wiegand, Petersen) ihre Mitwirkung zugelegt haben. Billets à 2 Mk. sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

— Das Radium als Heilmittel. Die Volkshochschule veranstaltete am Donnerstag einen Vortragsabend, in der Dr. Czerni-Lauer von der Radiotherapeutischen Gesellschaft Nürnberg über das „Radium als Heilmittel“ sprach. Die äußerst lehrreichen Ausführungen zeigten die ungeheuren Möglichkeiten, die durch die Entdeckung des Radiums und seine Anwendung auf allen Gebieten der Technik und Wissenschaft entstanden sind. Der Redner behandelte dann vor allem die Anwendung des Radiums als Heilmittel, das sich bei den Stoffwechselkrankheiten außerordentlich bewährt hat. Die Heilerfolge wurden durch gute Lichtbilder vortrefflich illustriert.

— Gestaffelte Teuerungszulagen? Wie bereits mitgeteilt, ist eine Erhöhung des Teuerungszuschlags zu den Kinderzulagen für die Beamten in Aussicht genommen. Es verläutet nun, daß die Regierung an Stelle des gleichmäßigen 50proz. Teuerungszuschlags zu den Kinderzulagen diese Zuschläge nach den Ortlässen stellen will, und zwar sollen in Orten der Ortlasse A 125 Proz., in solchen der Klasse B 100 Proz. und in solchen der Klasse C 75 Proz. gezahlt werden. Für die übrigen Orte ist eine Erhöhung nicht vorgesehen. Die Beamten werden hiernach in Orten der Ortlasse A je nach dem Alter des Kindes monatlich 90 bis 135 Mark, in der Ortlasse B 80 bis 120 Mark und in der Ortlasse C 70 bis 105 Mark erhalten. Gegenüber den jetzigen Zulagen würde das folgende monatliche Mehr einnehmen bedeuten: in Ortlasse A pro Kind 30 bis 45 Mark, in Ortlasse B 20 bis 30 Mark, in Ortlasse C 10 bis 15 Mark. Es darf bezweifelt werden, ob diese Hilfe ausreicht sein wird. Der Vorschlag hört sich vielmehr wie ein schlechter Witz der Regierung an.

— Auskünfte in Steuerfragen. Das Finanzamt Magdeburg schreibt uns: In einer hiesigen Zeitung war vor einiger Zeit die Einrichtung einer Auskunftsstelle in der Stadtmitte angeordnet. Eine eingehende Prüfung des Vorschlags hat jedoch zu dem Ergebnis geführt, daß dieses nicht möglich ist, da der größte Teil der Anfragen spezieller Natur ist, zu deren Beantwortung die Kenntnis der Steuerarten des Fragestellers erforderlich ist. Die Auskunft kann daher nur von dem zuständigen Beamten beantwortet werden, in dessen Verwahrung sich die Akten des betreffenden Steuerpflichtigen befinden. Um jedoch einerseits den Steuerpflichtigen den Verkehr mit dem Finanzamt zu erleichtern und andererseits das Finanzamt selbst durch unnötige Anfragen nicht noch mehr in seiner Arbeit zu belasten, sei auf folgendes hingewiesen: Auskünfte aller Art in der Natur werden von dem Zentralbureau angeforderten Auskunftsstelle — Ortlasse 7, Zimmer 3 — gegeben. Auskünfte spezieller Natur werden nur von dem für die Bearbeitung zuständigen Beamten erteilt. Um die zuständigen Beamten möglichst schnell und zutreffend erteilt werden können, wird dringend geraten, den letzten Steuerzettel oder sonstige amtliche Nachweise des Finanzamts mitzubringen, aus denen die Zuständigkeit mit Sicherheit zu ermitteln ist. An Hand dieser Unterlagen wird es dem Beamten ein leichtes sein, den Fragenden an den zuständigen Beamten zu verweisen. Generell sei darauf hingewiesen, daß die Zuständigkeit zur Einkommensteuer nicht räumlich gebunden ist, die Zuständigkeit der einzelnen Bezirke noch immer nach der Wohnung richtet, die bei der im Oktober 1918 erfolgten Personenstandsaufnahme für 1919 festgelegt ist. Soweit es sich um Auskünfte allgemeiner und spezieller Natur zugleich handelt, läßt es sich nicht vermeiden, daß der Steuerpflichtige zuerst von der allgemeinen Auskunftsstelle beschieden und im übrigen an den zuständigen Revisorenbeamten verwiesen wird. Auskünfte materieller Natur können durch Fernsprecher nicht gegeben werden, da es wiederholt vorgekommen ist, daß das Publikum sich auf angebliche fernsprachliche Auskünfte berufen hat, von denen der zuständige Beamte nichts wußte und die auch ihrem ganzen Inhalt nach nicht von einem Steuerfachmann gegeben sein konnten. Die Sprechstunden für das Publikum sind auf die Zeit von 9 bis 12 Uhr festgelegt. Außerhalb dieser Zeit können Auskünfte nicht erteilt werden, da sonst den Beamten keine Zeit bleibt, ihre laufenden Arbeiten zu erledigen.

— Aufhebung der Doppelkontrolle für die Erwerbslosen. Die Doppelkontrolle für Erwerbslosenunterstützungsempfänger wird von Montag den 29. d. M. an versuchsweise aufgehoben. Die Erwerbslosenunterstützungsempfänger brauchen sich daher von diesem Tage ab nur einmal an ihren Stempeltagen im Arbeitsamt zu melden. Von diesem Tage an verlieren die Befreiungsausweise von der Doppelkontrolle auch ihre Gültigkeit. Sollte sich in Zukunft eine verstärkte Kontrolle der Erwerbslosen abermals als notwendig erweisen, so behält sich das Arbeitsamt vor, die Doppelkontrolle oder eine andre Form der verstärkten Kontrolle wieder einzuführen.

— Vorlage der Steuerarten bei den zuständigen Zahlstellen. Von der Steuerverwaltung wird darauf hingewiesen, daß nach den gegebenen Bestimmungen diejenigen Steuerpflichtigen, welche ihre Steuerlast durch Verwendung von Steuermarken entrichten bzw. entrichten haben, ihre Steuerarten der zuständigen Zahlstelle vorzulegen haben, da sie sonst als rückständig zu behandeln sind. Die Vorlage der Steuerarten muß daher, wo das für die Zeit bis Ende September noch nicht geschehen ist, nunmehr umgehend bewirkt werden.

— Zum Streik der Schuhmachergesellen. Die Schuhmachergesellen sind am Montag den 22. November in den Streik getreten, was schon bekannt ist. Nun konnte es die Zunft noch möglich machen, noch einmal Stellung zu nehmen zu den Forderungen der Gesellen. Am Mittwoch nachmittag fand eine Verhandlung der Lohnkommission mit dem Zunftvorstand statt. Die Arbeitgeber boten 30 Prozent und gaben bis auf 35 Prozent hinauf. Am Donnerstag morgen nahmen die Streikenden in einer Versammlung dazu Stellung. Sie lehnten das Angebot als unzureichend ab und forderten, weiter mit der Zunft in Verhandlung zu treten. Sie verlangen bis zum 1. Januar 30 Prozent und ab 1. Januar 30 Prozent. Dieses wurde in einem Antrag fast einstimmig angenommen. Zugleich wurde beschlossen, den Kampf weiterzuführen und noch zu verstärken. Die Arbeitgeber, die 30 Prozent bewilligt haben, sollen unterstellt werden, da sie die Gesellen auch unterstützen und damit anerkennen, daß die Forderung der Gesellen berechtigt ist. Die Streikleitung.

— Die Angestellten im Handelsgewerbe. Die Wirtschafts- und Angelegenheiten der Magdeburger Handelsgewerbetreibenden beschäftigten sich in ihrer letzten fast beängstigenden Zusammenkunft mit dem Stande der Tarifbewegung. Der Berichterstatter Bach vom Zentralverband der Angestellten wies darauf hin, daß die Entscheidung im Reichsarbeitsministerium liege und nach Rücksprache der Organisationsvertreter von Berlin die Angestellten hierzu Stellung nehmen werden. Es sei zu erwarten, daß die Arbeitgeber im letzten Augenblick den berechtigten Wünschen der Angestellten mehr entgegen werden wie bisher. Ein Scheitern der Verhandlungen wie in Berlin, bedeute in Magdeburg den Streik. Ganz besonders seien die Angestellten des Kleinhandels zu dieser Maßnahme gezeugen, da ihre Gehaltskürzungen im Gegensatz zu anderen Städten die schlechtesten sind. In der lebhaftesten Aussprache zogen die Redner Vergleiche mit der Bezahlung der Angestellten in anderen Städten und wiesen darauf hin, daß jeht die Zeit der Verhandlungen zu Ende sein müsse, da es den Arbeitgebern offenbar nur auf Verschleppung ankomme. Zum Punkt Verzichtenes beantragten die Vertreter der Kaufhäuser, mit dem Polizeipräsidenten in Verbindung zu treten, damit die Geschäftslokale an den Sonntagen im Dezember geschlossen bleiben. Erfahrungsgemäß sei der Lufte und silberne Sonntag, wiewohl das Personal nicht voll beschäftigt war, unrentabel und verbräuche nur Licht und Heizung. Eine weitere Maßnahme bestehe noch in beschlagnahmten Bahnverkehre an den Sonntagen, so daß die Landbevölkerung wertlos ihre Einkäufe vollziehe. Lebhafteste Frage wird über den Ladenschluß in den Vorstädten gestellt. Die Lichtsperrung wird dort nur sehr wenig beachtet, so daß selbst nach 7 Uhr noch Gas und elektrisches Licht verbraucht wird. Die Angestellten seien dort 9—10 Stunden beschäftigt. Die ganze Ladenschlußregelung ist eine sehr unglückliche zu nennen. Der Vorsitzende gibt den Rat, zur Eigenhilfe zu greifen und alle solche Firmen, die gegen die Bestimmungen des Kohlenkommissars und gegen die Anordnungen über Arbeitszeit verstoßen, zur Anzeige zu bringen.

— Freier Handel mit Schmalz vom 1. Dezember ab. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: „Der seit dem 1. Oktober tätige Ueberwachungsaußschuß für die Einfuhr von Fleisch und Schmalz hat auf die gestellten Anträge Einfuhrschemine zur selbständigen Beschaffung von Fleisch und Schmalz in solcher Höhe zur Verfügung gestellt, daß eine ausreichende Versorgung des Marktes mit Schmalz demnächst an erwartet ist und die Fettversorgung der Bevölkerung durch Margarine und Schmalz im freien Handel erfolgen kann. Mit der durch die Reichsstelle für Speisefette jetzt erfolgten Zuteilung für November können infolgedessen die monatlichen Zuteilungen von Schmalz auf vom 1. Dezember an erfolgen die regelmäßigen Schmalzzuteilungen nicht mehr. Nur für besonders bringende Fälle wird die Reichsstelle für Speisefette noch eine Schmalzreserve als Ausgleichs- und Notstandsmaßnahme in Bereitschaft halten.“ — Die Aufhebung der öffentlichen Wirtschaft für Schmalz hat auch ihre „Schatten vorausgeworfen“. In den steigenden Preisen und einer in den letzten Tagen fühlbaren Knappheit ließ sich erkennen, daß der vollständig freie Handel kommt.

war der Jankner-Fleischer, der seit kurzem aus der Gafit entlassen worden war.

Der Gamischbauer rief gleich: „Na, Mine, da guad mal her, da bring ich Dir was zum Schpieln.“ und er zeigte dabei augenzwinkernd auf Jankner, der dummverlegen umhersah. Hermine stand auf und fragte kalt mit leiser, fast verächtlicher Stimme nach den Wünschen der beiden Männer. „Na, nich so eilig.“ meinte der Gamisch und wollte sie zum Fenster zerrren, „laß Dich nur erst mal begucken, gelt Jankner, e hübsches, strammes Mädel is se, nicht?“ Hermine war rasch zurückgetreten. Wie sie den Namen des Fleischers hörte, erschau sie tief. Ohne sich nach den beiden, die ihr ein paar derbe Kofeworte nachriefen, umzusehen, lief sie in die Küche und bat die Mutter, für sie in die Schankstube zu gehen. Die alte Holderbusch erkannte den Fleischer nicht wieder. Gamisch mußte ihr seinen Namen sagen. Da schlug sie die Hände zusammen und schrie: „Jesses Maria, wie siehst denn Du aus, Dich hat's aber ordentlich mitgenommen.“ Der Jankner lachte stumpf vor sich hin. Er mochte nicht gern an die Geschichte erinnert werden. Gamisch wußte das, darum trat er zu der Alten, als sie Bier einschenkte, hin und raunte: „Du red nicht von früher.“ Die Alte nickte eifrig. „Was geht's mich an,“ murmelte sie, dann bracht sie das Bier und setzte sich zu den beiden Männern. „Na, un Du wirst auch alt,“ meinte Jankner und strakte sie prüfend an. Seine wellen Rippen zogen sich zu einem fast aufreißenden Grinsen herunter. Es gefiel ihm stets, wenn er sah, daß es andern in letzter Zeit auch nicht ganz gut gegangen war. Da die Alte dem Fleischer mit einem „Du am End nicht?“ gubrant, sagte Gamisch: „Gott, an guten Tag hat se halt immer noch...“ und e schones Kocherle dazzu, begann er dann zu reizen, „die töt halt dem Jankner g'fallen. Mich will se nich...“ aber den Jankner, des is am End e was anders, der is nich so klappert über wie ich.“ Der Fleischer schweig. „Daß se so hübsch is, hat ich mich

nich vorg'stellt,“ kuckte er heraus. Und mit glösigem Widelbarre er in die Nachmittagsstube.

„Na, loßt se nur nich so, se hat schon auch ihre Mädel,“ wußte die alte Holderbusch. Der Gamisch lachte. „Das is nur, weil sie keinen Mann hat, einer wie der Jankner kät'te die Mädel schon raustreiben. Prost, und da drauf trink mer eins.“ Er brauchte die Alte nicht zu nötigen. In einem Zuge leerte sie das Bierglas. Dann holte sie sich ein Viertel Wein, davon sie gleich wieder einen tiefen Schluck nahm. Das war heute so ein Tag nach ihrem Geschma. Gustav und Marianne fort, keine Aussicht; in zügelloser Eier beulte sie sich darum, so viel als möglich herunterzuschlemmen, bevor die beiden wieder nach Hause kamen. Nach ein paar Minuten schon holte sie sich wieder ein Viertel Wein. Der reichliche Alkoholgenuß stimmte sie wehrlich. Ganz plötzlich kroch aus dem Urmaldbücher ihrer stumpfsinnigen Seele wieder um ihr Wahn heraus. „Was wilst denn ich,“ murmelte sie; ihr Gesicht, in das die Furcht der letzten Wochen klaffende Faltten gerissen hatte, verzog sich erschreckt und ihre Augen verlagerten in wildem Hinflirren. Der Gamisch schlug sich klatschend auf den Schenkel. „Du möcht bloß wissen, was nu eigentlich mit Dir is,“ fragte er neugierig verwundert. „Schon neulich, wie das mit dem Mädel passiert is, tatste so bumm.“ Der Alten fiel jäh ein, daß die beiden Männer ihr vielwehretzen und helfen könnten. Mit schreckhaft aufgerissenen Augen neigte sie sich zu ihnen über den Tisch. „Ihr derst nicht weiter erzählen,“ küßerte sie, „aber dahier, dahier geht's um...“ Der Gamisch tat plötzlich furchtbar ernst. Er rannte den Fleischer augenzwinkernd zu, er solle nicht etwa durch vorzeitigem Wachen das Spiel verderben. Jankner hörte kaum im; flüsternd griff er sich mehrmals an die abergeschalteten Ohren.

(Fortsetzung folgt)

Probst

2020

Breiteweg 39 Magdeburg Breiteweg 39

Im Parterre:

Kaffee und Konditorei

— ohne Konzert — — ohne Konzert —

Erste Etage:

Mokka- u. Frühstücksstube

— Dezente Musik — — Altbekannte Küche —

Gediegen ausgestattete Räume :: Wirklich angenehmer Aufenthalt

Wenig gebrauchte elegante Herren-Ärmer 9
Stück 200 Mark 2785
May Eckstein Königsplatz Nr. 5.
10 fast neue 10
Sack- und Rock-Anzüge
Stück 200 Mark
May Eckstein Königsplatz Nr. 5.

Gänse } geteilt 2738
Hasen }
wilde Kaninchen
Wild- handlg. Jerchow
Burg, Deichstraße 11.

aatl. Domgymnasium Magdeburg
Anmeldungen von Schülern zu Ostern 1921
vom 1. bis 30. November
12 und 1 Uhr im Amtszimmer entgegen.
Mitbringen: Geburtsurkunde, Impfchein, letztes Schulzeugnis.
Antraggebühren 5 Mark, Schulgeld 500 Mark jährlich.
Dr. Funck.

Sutterfische
große und kleine, zu verkaufen
bei Karl Neubauer, Groß-
Koblenzleben. 2882

Bauschutt und
Bodasche 5723
kann angefahren werden nach
Hansdörfer Straße 8.
Wilhelm Voh, Baugeschäft,
Berderstraße 1, Fernruf 7914.

Reichshalle
Richard Joppich
Kaiserstraße 18/19
Täglich:
Karpfen blau mit Meerrettich 12.00
Karpfen polnisch 12.00
Hecht, gebacken, mit Remolade
und Salat 10.00
Flusshecht mit Petersilientunke 10.00
Schleie blau, nach Größe
Aal blau 12.00
Aal in Gallert 12.00
Alle Fische sind lebend im großen
Bassin im Garten zu besichtigen.

ZENTRALE
-THEATER-

Sonabend, 27. Novbr.
Premieren-Abend
Zum erstenmal!
Ihre Hoheit
die Tänzerin
Musik von Walter W. Goetz.
Sonntag 2 Vorstellungen
nachm. 3 u. abends 7 Uhr.

Städtische Theater.
Sonabend den 27. November
Stadt-Theater.
Anf. 7 Uhr Ende gegen 9 1/2 Uhr
5. Abend
Alessandro Stradella.
Wilhelm-Theater.
Anfang 7 1/2 Uhr
Alt-Heidelberg.

Fürstehof-
Prunksaal

Nur noch
bis Dienstag:
Der große Schlager
Leben und Treiben
im Harem
Dazu die glänzenden
Spezialitäten!
Ab Mittwoch
Neu- neues
Programm.

Neuer Schwan
Leipziger Straße
Sonntag den 28. Novbr. Doppel-Orchester

Kleinkunstbühne Hohenzollern.
Die letzten Tage des Alesoprogramms.
Die beliebten 4-Uhr-Tees. 120
Sonntag: Matinee im Café.
Weinrestaurant:
Die guten Dinners und Soupers.
Bar: Schrammel-Trio Hofe-Binnen.
Café: Tägl. gr. Konzerte der Kapelle Heise.



chlupfer

das neuzeitliche bequeme
u. prakt. Kleidungsstück
des eleganten Herrn
bringen wir

unerreicht in Ver-
arbeitung in Aus-
wahl der Stoffarten
u. Farben, sowie an
Preiswürdigkeit



SCHREIBER
&
SUNDERMANN
MAGDEBURG
BREITEWEG 127



Nützen Sie
die günstige Gelegenheit!

Neu eingetroffen:
Tanz- u. Gesellschafts-
schuhe :: Lackschuhe
sehr preiswert!

Damen-Halbschuhe
zum Schnüren, elegante
Form, mit und ohne Lack-
kappe, hoher Absatz
nur solange Vorrat 110.00

Damen-Stiefel
schöne Formen, mit und
ohne Lackkappe, hoher
und engl. Absatz, beste
Fabrikate, 165.00 und 158.00

Herren-Stiefel
beliebte Formen, sehr
haltbar, Derby-Schnitt
185.00 und 175.00

Außerst billig!
Kinder-Stiefel
schwarz und braun
Kinder-Hausschuhe

Derbe Arbeitsstiefel
sehr dauerhaft
185.00 und 172.00

Große Auswahl
in billigen
Hausschuhen
Filz und Kamelhaar

Beka
Schuh-Gesellschaft m. b. H.
155 Breiteweg 155

Der gute Ruf unserer Firma
bürgt für erste Qualitäten!

Opernterte
empfeht
Buchhandl. Volksstrome.

Stephanshallen
Täglich: 2621
Das gute, dezente
Familienprogramm!

Deutsche Radfahrer-Union E. V.
Ortsgruppe Magdeburg.

Am Sonnabend den 27. November, abends 6 Uhr,
im „Königshaus“ (früher Bremer), Leipziger Straße
i. Magdeburger
Winter-Radsportfest
Schmud- und Runkreigen
Rundfahren, Radballspiel 6698
Festball. Gutes Orchester.

Circus
Täglich 7 1/2 Uhr!
Sonnabend } 8 1/2 und
Sonntag } 7 1/2 Uhr
Sonnabend nachmittag
kleine Preise!

Das Gastspiel nähert sich dem Ende
Nur noch 4 Tage bis einschliesslich
November
30
Dienstag

Restbestände-Verkauf!



Restbestände

haben wir, um endgültig damit zu räumen, teilweise nochmal

ganz erheblich herabgesetzt!

Es handelt sich vorwiegend um gute einwandfreie Qualitäten. Da die Sortimente unvorstellbar sind, gelten sämtliche Angebote nur **soweit Vorrat!**

Haas Café Sachleben! Ecke Alte Ulrichstrasse

- Damen-Halbschuhe, grau Etmisch schwarz und grau Etmisch 68
- Pumps und Schnürschuhe mit Kleinen Fehlern 149 bis
- Damen-Halbschuhe, schwarz, zum Binden 78
- Damen-Halbschuhe, Schnür, Derby, Lackle, echte Kappe 89
- Damen-Schnürhalbschuhe mit und ohne Lackle, Nähenarbeit, mit Kleinen Fehlern 93
- Braune Damen-Schnür- und Spanngalbschuhe 96
- Grau Oberveau-Schnürhalbschuhe Nähenarbeit 116
- Damen-Schnür Halbschuhe, mahagonifarbend 118
- Damen-Spanngalbschuhe, grau und weinrot 129
- Damen-Lack-Spanngalbschuhe mit farbigem Bildleberlack 132
- Damen-Lack-Schnürhalbschuhe mit Kleinen Fehlern 148

- Damen-Schnürstiefel Chromschd. Lackle 96
- Damen-Schnürstiefel, Kind-Boxy, Derby, echte Kappe 124
- Damen-Schnürstiefel kräftiges Boxleder 132
- Damen-Schnürstiefel Hoch-Überreau, auch Lackle 138
- Damen-Schnürstiefel Derbyschnitt, b. queme Form, halbhohler Absatz 148
- Damen-Schnürstiefel Nähenarbeit, mit Kleinen Fehlern 156
- Damen-Lackbesatz-Schnürstiefel mit Glanz, mit Kleinen Fehlern 168
- Damen-Schnürstiefel Lackle, Nähenarbeit 189
- Damen-Hochschaff-Schnürstiefel Lack-Ringschlag 239

- Burschen-Schnürstiefel Derbyschnitt, echte Kappe 89
- Herrn-Schnürstiefel, Derbyschnitt, echte Kappe 114
- Herrn-Schnürstiefel, Derby-Lackle 129
- Starke Strapazier-Schnürstiefel für Drumm Lederarbeit 132
- Herrn-Schnürstiefel echt Oberveau, Derby, Lackle, Lederarbeit 138
- Kräftige Herren-Boxleder-Schnürstiefel, elegante Ausführung 159
- Eleg. Herren-Schnürstiefel, Derby, mit und ohne Lackle 168
- Farbige Herren-Schnürstiefel solide Qualität 189
- Herrn-Lack-Schnürstiefel u. -Halbschuhe mit Kleinen Fehlern 189

Rein Laden! **Ecke Alte Ulrichstrasse**
1 Treppe hoch!

165 Breiteweg 165

Möbel

in 4 Etagen
Komplette
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
aparte Küchen
in farbig und natur lackiert
Einzelmöbel
Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen.
Auf Wunsch
bequeme Zahlungsweise
Spezialhaus f. Möbel,
Ausstattungen

A. Friedländer
Magdeburg
Alte Ulrichstr. 11
Verkauf nach allen Orten.

Reparaturen
u. Einrichtungsarbeiten
Fr. Borchardt, N. 11
Ulrichstr. 11, Magd.
Wohn- u. Geschäft

Pliffée
Jeder Art wird schnell und
sauber pliffiert.
Glocke, Goldschmiedestraße 5, 1

Fahrrad-Laternen
für Radfahrer, Del u. Regen
in rein Messing u. A. an.
Elektr. Fahrradlampen
in allen Preislagen.
Fahrradhaus Iltis
- G. m. b. H. -
Breiteweg 268,
Nähe Poststraße,
Telephon 2711.

sehr scharfe Linse mit 50 Bildern
gegen Einblendung von 4 Mark
portofrei. Weitere Serien,
viele Sorten, zu je 50 Bildern je
1 Mk. extra. Größere Appa-
rate 15 Mark. Große Ill.
Liste über Riesens-
Auswahl, Spiel-
waren, Schork- u.
Karneval-Artikel,
nur gegen 1 Mark (Postcheckkonto Berlin 38833 nur 5 Pfg.
Porto bei 25 Mark. Nachnahme 70 Pfg.).
A. Haas & Co., Berlin 120, Markgrafstr. 54. Sep. 1930

Unlöschspottarten empfiehlt die
Buchhandlung Selbstklinge

Meyer Michaelis
Leberhandlung 2835
Magdeburg, Große Marktstraße 16
gegründet 1884 Fernruf: 1434
Günstigste Bezugsquelle
für
Leder und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel.



Sonder-Angebot für Großisten, Ein-
kaufs-Vereine usw.
George Meyer & Co., Hamburg, Seifenfabriken
offizieren bei kurzfristiger Lieferzeit ihre erstklassigen,
bekanntesten Qualitätsmarken in
**Toiletten-Seife, grüner Schmier-
seife und Kernseife**
zum niedrigsten Tagespreise.
Alleinvertrieb: W. Haeberich, Seifenhandlung
Telephon 7032, Knochenhauerufer 15 Telephon 7032

5617
Schuhbesohlanstalten
Salsbrunn 12, Sobertstraße 64, Eißner Straße 2
Schubbecker Straße 41 und in Schöneberg, Breiter Weg 8
und die Anforderungen meiner Leute bewilligt
und wird dabei mitgerichtet. Hermann Schröder.

Kleues Prife seit 1735
Prifenqualität!

Ehrenfried Finke
Die elegantesten
ULSTER
für Herren, Burschen und Knaben.
Hervorragende Auswahl!
Bekannt billigste Preise!
Ehrenfried Finke
Breiteweg 125/126.

MAGOL
der schonende Schuhputz
Hersteller:
Magol-Ges. m. b. H. Magdeburg

Damen-Wäster
Kostüm-Wäster, Blusen
sowie Stoffe äußerst billig.
Leckers Gelegenheitskäufe
Tischlerstraße 33, 16000

Bleichsoda
gibt
blendend
weiße
Wäsche
und spart
bedeutend
an Seife!
Zu haben in allen Drogen-, Seifen-
u. Materialwarengeschäften.

Wo kaufe ich
am vorteilhaftesten?
Silbermanns Musikwarenhaus
- 10 Breiteweg 10 -
Größtes Spezialhaus Magdeburgs für sämtliche
Musikinstrumente und Bestandteile.
Anerkannt größte Auswahl und billigste Preise.
- Für Händler Original-Fabrikpreise. -
Neuaufnahmen! **Weihnachtsplatten.**

Rosenschlächtere!
Empfehle täglich
prima Schmorfleisch, Rouladen
Gehacktes und Wurst
Otto Nuthmann, Stephansbrücke 17

Spelse-Salz
10 Pfund 2.50 Mark
zum Schlachten 100 Pfund
in Küstern Säcken 20 Mark.
H. Blumenthal & Comp.
Salberkötter Straße 12.

H. W. R. Strickgarne
Achtung! Hausfrauen!
Es gabst du verlaufen wir täglich
von 9 bis 4 Uhr unte
prima Strickgarne
Schnell, feinst und küchen-tauglicher
zu sehr billigsten Kontorpreisen.
Unentbehrlich von reinwollenen Strumpfstrümpfen, feinstem
Wollgarn für Schafwolle, gewaschen und unge-
wachsen gegen Barn, Schafwolle, gewaschen und un-
gewaschen, wird zum Spinnen angenommen. Lieferzeit
2 Wochen. Billiger Spinnlohn. 2728
Einzel- und Engros-Verkauf.
Für Wickelkäse billigste Bezugsquelle.
W. Köhler & Co., G. m. b. H.
Magdeburg, Salsbrunn 33, Hof rechts.

Fortsetzung der außergewöhnlich billigen Weihnachts-Messe!
Wer jetzt kauft, kauft billig!
2825
Wer jetzt kauft, kauft billig!

Nur einige Beispiele!	Taschentücher	Kleiderstoffe	Spielwaren
	1 Posten Damen-Taschentücher weiß, mit Bohlbaum 1.75	Kleiderstoff, in wunderschönen Mustern, doppeltbreit 36.50	1 Posten Gesellschafts- u. Beschäftigungsspiele, 4. Aufl. Stück 5.75 3.50
	1 Posten Damen-Taschentücher mit gefärbter Kante weiß 3.50	Blusenstoffe, Popeline, mit farbigen Seidenstreifen, ca. 20 D. f. f. f. 23.75	1 Posten Bautafeln, zum Auslegen 3.25
	1 Posten Damen-Taschentücher, weiß, m. Lang- u. Madapolam-Rand, 30 x 40 17.50	Kleiderstoffe, einfarbig, in allen gängbaren Farben, doppeltbreit, Meter 55.00 62.50 55.00 49.50	1 Posten Stuben- und Küchenmöbel 95
	1 Posten bunte Herren-Taschentücher Arabes, gefärbt 4.75	Kleiderstoff in 10 Farben, mit Seidenstreifen, doppeltbreit 34.50	1 Posten Hochbeide, zum Auslegen Stück 2.75 2.50 1.95
	Breite Unterrod-Stütze 14.75		1 Post. Puppenstuben, stichend, tauschbar, zum Auslegen 19. 5 12.75 9.75
			1 Post. Jugendbücher u. Märchenbücher, 1. Aufl. St. 4.50 2.75 1.95 95

Beachten Sie in Ihrem eigenen Interesse meine Schenkungen! **Kaufhaus Georg Wittkowsky, Burg, Markt 14.** Telephon - 63 -